



November 2014
Ausgabe 89

von Aquarianern für Aquarianer
kostenlos und unabhängig



Aquarium
Münster

Fish like us

AQUAVITAL BACTOSPRINT

mit einem Dreh aktiv

AQUAVITAL BACTOSPRINT aktiviert
das Ökosystem im Aquarium

Süß- und Meerwasser



AQUARIUM MÜNSTER FISH LIKE US

Fische mögen Aquarium Münster. Kein Wunder, denn hier kümmert man sich bereits in der dritten Generation mit großem Engagement um ihr Wohlbefinden. So wurden wirksame Arzneimittel gegen lange Zeit nicht heilbare Krankheiten entwickelt, aber auch die Lebensbedingungen von gesunden Fischen ständig verbessert. Heil- und Pflegemittel stehen heute im Mittelpunkt. Und damit Produkte, die Aquarianern und Gartenteichfreunden in der ganzen Welt ein gutes Stück weiterhelfen.

Aquarium Münster Pahlmeier GmbH | Galgheide 8 | D-48291 Telgte (Germany) | www.aquarium-munster.com

Vorwort

Krabbeltiere im OAM

Ein Insekt als Titelfoto des OAM und nicht einmal als Futtertier? Ja warum denn eigentlich nicht? Gerne nehmen wir auch Themen ins OAM, die mit den Randgebieten der Aquaristik zu tun haben, auf. Wir wollen vivaristische Themen veröffentlichen und „Vivaristik“ definiert sich mit Natur im Heim. Aquarien, Terrarien. Paludarien usw. Und natürlich auch deren Bewohnern – tierischer oder pflanzlicher Art. So vermisse ich z.B. auch Berichte über die leicht zu haltende Efeu-Tute oder dem Fensterblatt als Pflanzen für offene Aquarien oder Terrarien. In fast jedem Aquarienkeller sind sie doch als Nitrit-Entferner zu finden.... Schreibt doch mal etwas darüber!

Die Beschäftigung mit Tieren wird derzeit in der Politik und durch vermeintliche Tierschützer derart verteufelt, dass durch diverse Verbote und Einschränkungen zukünftig kaum noch ein Tier in menschlicher Obhut gehalten werden darf. Die Diskussion darüber wird vorrangig über Emotionen und Mainstream genannter Meinungsbildung durch die Medien gepuscht. Reale Fakten und wissenschaftlichen Erkenntnissen dürfen in diese Diskussionen nicht einfließen, da diese die Sinnlosig-

keit dieser Einschränkungsversuche belegen könnten. Gelernte Politiker verlassen sich eher auf fanatisierte Tierschützer, als auf gesicherte Fakten und hinterfragen ihre Einflüsterungen selbstverständlich auch nicht. Offenbar gelernte Schulpolitik ohne jeglichen Bezug zum realen Leben! Willkommen in der Fantasy-Gesellschaft unser Politiker....

Wer mehr zu diesem Thema lesen möchte, dem ist die aktuelle DATZ-Ausgabe 11/2014 sehr zu empfehlen! In dieser Ausgabe wird in mehreren längeren Artikeln auf die Sinnlosigkeit der aktuellen - sogenannten - Tierschutzaktivitäten eingegangen. Bitte lesen – das Thema betrifft uns alle! Zu beziehen unter: <http://www.ms-verlag.de/DATZ-Einzelhefte-bestellen.2349.0.html>



Zierfischgroßhandel aqua-global
Dr. Jander & Co. OHG
Gewerbeparkstr. 1 - 16356 Werneuchen
Tel.: 033398 - 6960 / Fax: 033398 - 69622
e-mail: info@aqua-global.de

Großhandel für tropische Zierfische,
Gartenteichfische und aquaristisches Zubehör.
Große Auswahl auch an Wirbellosten!

Homepage: www.aqua-global.de

Ok, das war der notwendige „schlimme“ Teil des OAM-Vorworts. Natürlich und zum Glück gibt es auch gute Nachrichten! Die Themen in dieser Ausgabe sind wieder recht vielfältig und sicherlich sind auch wieder interessante Themen dabei. Zum Thema Ton/Keramik gibt es in einer der nächsten Ausgabe noch einen Artikel zum Material und deren Veränderung bei der Verarbeitung zur Keramik.

Besonders herauszuheben ist allerdings sicherlich die zukünftige Zusammenarbeit des OAM mit der EATA. Der Europäische Aquarium und Terrarium Verband (EATA) ist der Dachverband der europäischen Verbände wie VDA (Deutschland), ÖV-VÖ (Österreich), SDAT (Schweiz) und anderen.

Ok, Vorwort durchgelesen – nun geht es zum fachlichen Teil dieser Ausgabe.

Euer Redaktionsteam und
Bernd Poßeckert

Die Themen der Ausgabe



Seite 11
Zu Besuch bei einer
Freundin der Insekten



Seite 27
Am Niederrhein tut sich
etwas ...



Seite 14
Schneckenbuntbarsche



Seite 29
Ungewöhnliche Deko-
Artikel aus Ton hübschen
das Aquarium auf



Seite 18
Pantoffeltierchen
füttern Old School
Style



Seite 32
Zu Besuch bei:
Caridina-Welt in Essen



Seite 21
Wie man Fische fängt ...



Seite 25
Laute Gedanken ...



Seite 37
Zu Besuch im
Aquaristikreich



Seite 41
Produkttests:
JBL CristalProfi m
JBL Scaping Tool

außerdem:

Vorwort 3

Cartoon 5

Kurz berichtet 6

Impressum 45

In eigener Sache 45

Literaturbesprechungen 46

Medienvorstellungen 48

Produktvorstellung 49

Pressemeldungen 52

Titelbild: Ulrico Czysch



Kurz berichtet

Ein neues Drama wie am Rio Xingu?

Droht eine weitere biologische Katastrophe in Südamerika? In der südlichen Region Arequipa von Peru plant der spanische Konzern Abengoa das Mamacocha Wasserkraftwerk am Rio Mamacocha für 50 Millionen US-Dollar.

Das Kraftwerk wird in einer Gegend errichtet, die zwischen 1.300 und 1.700 Metern über dem Meeresspiegel liegt und wird dann mit Wasser aus dem Mamacocha Lagune gespeist. Es soll nach Fertigstellung eine Gesamtleistung von 20 MW erzeugen.

Quelle:

<http://latina-press.com/news/188797-peru-spanische-abengoa-baut-wasserkraftwerk-fuer-50-millionen-dollar/>
BP

Urzeit-Sex – wer hat's erfunden?

Nein, diesmal nicht die Schweizer Urur-Ahnen sondern in schottischen Seen wurden Fossilien von Panzerfischen entdeckt, die den Schluss nahe legen, dass sich diese Art bereits vor etwa 385 Millionen Jahren geschlechtlich mit innerer Befruchtung vermehrt haben.

Microbrachius dicki, so der wissenschaftliche Name, besaß ein spezielles knochenartiges, ausgestülptes Körperteil, welches einem entsprechen-



Kuschelnde Panzerfische – war dies der Versuch geschlechtlicher Vermehrung?
Foto: Brian Choo, Flinders Universit

den Gegenstück in anderen Fossilien der gleichen Art entspricht. Forscher um den Paläontologen John Lang (Flinders University, Australien) vermuten anhand der Fossilien, dass die Befruchtung seitlich erfolgte und kleine Flossen bei der Fixierung halfen.

Bisher ging die Wissenschaft davon aus, dass sich innere Befruchtung erst deutlich später als besondere Form des Schutzes der Nachkommen entwickelt hatte. Möglicherweise ist diese Form des Sex bei den Panzerfischen zunächst in eine evolutionäre Sackgasse geraten und erst später, bei günstigeren Umgebungsbedingungen „wiederentdeckt“ worden.

Quelle:

<http://www.sueddeutsche.de/wissen/millionen-jahre-alte-plattenhaeuter-urzeit-fische-erfanden-den-sex-1.2183227>

BP

Nicht leicht zu finden: winziger Pfeilgiftfrosch entdeckt

Mit gerade einmal 12 Millimeter wird man leicht übersehen und im artenreichen Regenwald von Panama erst recht. Trotzdem wurde Andinobates giminisae gefunden und wissenschaftlich beschrieben. Diese Art lebt am Rio Cano, Distrikt Donoso, etwa 120 Kilometer westlich von Panama-City. Sie wurde von Forschern des Smithsonian Tropical Research Institute (STRI) entdeckt und mittels Erbgutanalyse identifiziert.

Der Unterschied zu den bisher bekannten drei anderen Arten dieser Gattung liegt in der geringen Größe, der glatten, orangefarbenen Haut sowie dem besonderen Warnruf der Männchen.



Ein Winzling: Andinobates giminisae
Foto: SMITHSONIAN TROPICAL RESEARCH INSTITUTE

Quelle:

<http://latina-press.com/news/186254-neuer-pfeilgiftfrosch-in-panama-entdeckt/>

BP

Düsseldorfer Fisch-Träume

Der Düsseldorfer Kö-Bogen ist ein immenses Prestige-Objekt. Alles ist auf die kaufkräftige High-Society ausgerichtet und diese soll sich auch zwischen den hochpreisigen Kaufpalästen wohl fühlen. Ein neues Projekt ist es, die namensgebende Düssel aus einem unterirdischen Rohr für 160 Meter (in Worten einhundertsechzig Meter) überirdisch verlaufen zu lassen und dort eine Fischtreppe zu installieren. Dort sollen dann zur Erbauung der zahlungskräftigen Kundschaft ein „nie gesehenes Schauspiel“ mit der Wanderung von Forellen und sogar Lachsen über diese Fischtreppe wandern.



Foto: Uwe Schaffmeister / Montage EXPRESS

Laut der stellvertretenden Leiterin des Umweltamtes, Frau Dr. Inge Bantz gäbe es in der Düssel etwa 30 bis 35 Fischarten, die auch wandern könnten.

Ob die Fische dies dann auch entsprechend Regierungsbeschluss dann auch machen, bleibt zunächst unklar. Der Ordnungs- und Verkehrsausschuss der Stadt hat dieses Projekt mit mindestens Kosten von 250.000 (Zweihunderttausend) Euro bereits beschlossen. Der Steuerzahler kann es ja bezahlen....

Quelle:

<http://www.express.de/duesseldorf/ausschuss-diskutiert-gestaltung-koe-bogen--im-hofgarten-lernen-die-fische-treppen-steigen,2858,28961522.html>

BP

Der Fressnapf in Düsseldorf, Kappeler Straße, baut um

Da gibt man sein Auto bei A.T.U. zum Räderwechsel ab und will die Zeit mit einem Besuch der Aquaristikabteilung von Fressnapf auf dem glei-



chen Gelände überbrücken und steht vor leeren Aquarien! Aber der erste Eindruck täuscht. Nach Angaben der Belegschaft wird der Markt lediglich umgebaut, bekommt einen neuen Boden und wird - Abteilung für Abteilung – neu eingerichtet.

Logisch, dass bei den Erschütterungen durch die Presslufthammer die Aquaristikabteilung als erste vorläufig stillgelegt wird, der Stress für die Fische wäre zu groß. Etwa 4 Monate soll der Umbau dauern und nach und nach jede Abteilung betreffen. Der Bezug von Zubehör und Lebendfutter wird nicht beeinträchtigt sein, man muss nur eben sehen, wo die Angebote aktuell zu finden sind.

Über die Neueröffnung werden wir dann berichten.

BP

Naturnahes Produkt statt Nanopartikel in Kosmetika

Nanopartikel stehen inzwischen überall in der Kritik, da sie nahezu überall nachweisbar sind und natürliche Lebensräume mit noch nicht wissenschaftlich untersuchten Auswirkungen. In der Kosmetikindustrie werden Nanopartikel häufig in Peelings eingesetzt. Diese gelangen daher auch in den Wasserkreislauf und können durch Kläranlagen nicht herausgefiltert werden.

Sie stehen unter Verdacht, sich in den Kiemen von Fischen festzusetzen und dadurch einen schädigenden Einfluss auf Fische nehmen zu können. Von weiteren Schädigungen bei Wirbellosen, Fünftertiern und den Auswirkungen auf die Wasserqualität sind zumindest noch keine Untersuchungen bekannt.

Gerade die Kosmetikindustrie hat durch viele Negativ-Schlagzeilen einen großen Nachholbedarf und Interesse an Positivmeldungen und da kommt die Entwicklung einer naturidentischen Alternative für Peelings sowie Duschgelen zum richtigen Zeitpunkt. Evonik Industries mit Sitz in Essen hat ein Alternativprodukt aus Kieselsäure zur Produktionsreife entwickelt, welches die Nanoprodukte in Kosmetika ersetzen kann und nach der Vorstellung erster Muster auch bereits einsetzen.

Es handelt sich um eine chemische Verbindung, die zwar auch natürlich vorkommt, allerdings nicht in dieser Reinheit. Die Herstellung ist industriell auch in großen Mengen möglich und gibt zudem die Möglichkeit, diese in die Produkte leicht einzuarbeiten. Flüssigprodukte werden in diese natürlichen Mikropartikel direkt aufgenommen.

Unter der Bezeichnung Sipemat 2200 PC mit einer Korngröße von ca. 320 µm und Sipemat 22 PC

mit einer Korngröße von ca. 120 µm ist diese Alternative auf dem Markt.

Quellen: http://www.maschinenmarkt.vogel.de/themenkanale/produktion/kunststoffverarbeitung_gummiverarbeitung/articles/466045/
<http://de.wikipedia.org/wiki/Kiesels%C3%A4ure>

BP

International Guppy Fachjournal

Nach eineinhalb Jahren wird die Erscheinungsweise des „International Guppy Fachjournals“ aus dem DPS-Verlag bereits wieder umgestellt. Nach einem eher schwachen Start (das OAM berichtete darüber) gab es eine eindeutige Steigerung in der Qualität und der Aktualität der Beiträge. So genannte „Kinderkrankheiten“ waren bereits in der zweiten Ausgabe beseitigt worden.

Im nächsten Jahr wird das „Guppy-Fachjournal“ auf ein Jahrbuch (neudeutsch auch „Annual Book“) umgestellt. Ein Konzept, welches sicherlich ein ganz besonderes Potential birgt, wenn die Geschehnisse der Guppyszene innerhalb eines Jah-

res in einer Veröffentlichung zusammengefasst werden. Darauf darf man wirklich gespannt sein, da dieses Projekt mal nicht die aktuellen Themen aufgreift, sondern eher einen Blick auf die Entwicklung innerhalb eines Jahres bietet. Zumindest ist die die Hoffnung bei der Pressemeldung dazu.

Quelle: www.dps-verlag.de

BP

Unverständnis für Beamtenaktivismus

Hunde und Aquarienfische sind bei Beamten in Münster gleichermaßen gefährlich, immerhin sind ja alles Tiere. Also werden nach einem Hundebiss alle Tiere in städtischen Einrichtungen sofort verboten, auch Aquarien und ihre Insassen. Was sich als Scherz anhört, ist leider in der heutigen Zeit der Verteufelung der Tierhaltung durch militante Tierschützer leider Realität. Ohne jeglichen Sachverstand wird zunächst erstmal alles verboten!

In der Kita Mecklenberg in der Brockmannstraße in Münster stehen seit längerer Zeit zwei, gut eingerichtete Aquarien, die von einem Förderver-



ein liebevoll eingerichtet worden sind. Die Kinder sind mit Begeisterung dabei und pflegen die Aquarien gemeinsam, füttern die Fische und beobachten ihr Verhalten.



Quelle: Westfälischen Nachrichten vom 18. Oktober 2014

Nach einem tragischen Hundebiss in einer anderen Kita entschieden die zuständigen Stellen, dass umgehend alle Tiere in den Kitas abgeschafft werden müssen – ohne Ausnahme! Natürlich auch bissige Guppys oder angriffslustige Platys! Es sind ja immerhin alles animalische Wesen, die Menschen angreifen können! Soweit ist es hier in Deutschland inzwischen bereits gekommen! Berichtet wurde es in den Westfälischen Nachrichten vom 18. Oktober 2014.

In der Kita Mecklenberg regte sich aber sofort Widerstand im Beirat und die örtlichen Parteivertreter wurden ebenfalls sofort um Hilfe gebeten. Immerhin schwimmen in den Aquarien lediglich handelsübliche Aquarienfische und keinerlei gefährliche Arten.

Im Umfeld der Kita, aber auch bei Facebook wurde deutlich dieser Aktionismus des zuständigen Amtes kritisiert und für den Erhalt der Aquarien plädiert.

Auf telefonische Nachfrage vom OAM am 29.10.2014 in der Kita wurde mitgeteilt, dass die Anweisung von Behörde hinsichtlich der Aquarien zurückgenommen wurde, wir uns aber zu einer offiziellen Stellungnahme aber bitte an die Stadt Münster wenden sollten. Dies haben wir getan, haben aber bislang keine Antwort erhalten.

Quelle:

<http://www.wn.de/Welt/Das-Letzte/1760020-Eltern-der-Kita-Mecklenbeck-veraergert-Nach-dem-Hundebiss-Muessen-jetzt-auch-die-Aquarien-verschwinden>

BP

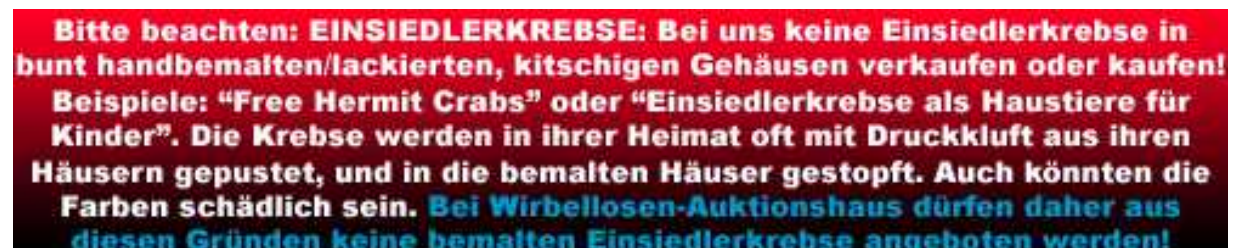
Rückblick: Heimtiermesse Düsseldorf – OAM-Ausgabe September 2014

In der vorigen Ausgabe des OAM wurde von der Heimtiermesse in Düsseldorf berichtet und es hieß dort, dass u.a. auch Landeinsiedlerkrebse mit bunt angemalten Schneckenhäusern angeboten wurden.

Daraufhin schrieb uns Andreas Heeger vom Wirbellosen-Auktionshaus, dass er darüber sehr entsetzt ist und bereits seit einiger Zeit derartige Praxis in seinem Auktionshaus grundsätzlich ausgeschlossen habe.

Siehe auch <http://www.wirbellosen.de/bitte-beachten-einsiedlerkrebse-bei-uns-keine-einsiedlerkrebse-in-bunt-handbemaltenlackierten-kitschigen-gehausen-verkaufen-oder-kaufen/>

Selbst wenn sich die Einsiedlerkrebse im Laufe ihrer Entwicklung aus Mangel an Alternativen selber ein derartig bemaltes Schneckengehäuse aussuchen, ist der Umgang mit diesen Tieren dann äußerst fragwürdig. In der heutigen Spongebob-Gesellschaft wird es immer wichtiger, den Kindern



die Natur zu vermitteln, statt deren Vorstellungen aus dem Verdummungs-TV auch noch zu unterstützen!

Leider wird aber auch durch öffentliche Bildungseinrichtungen zunehmend der naturnahe Umgang mit Tieren eingeschränkt oder ganz unterbunden (siehe vorherigen Beitrag). Auch wird durch medienwirksame Aktionen sogenannter (und häufig vollkommen fachunkundiger) Tiereschützer die Beschäftigung mit Tieren regelrecht verteufelt.

Es liegt an uns, trotz dieser zunehmenden Entwicklungen gegenzusteuern und Natur so zu vermitteln, wie sie tatsächlich ist. Sie eben nicht so, wie es animierte Zeichentrickfilme und –Serien glauben machen wollen – sie ist deutlich spannender!

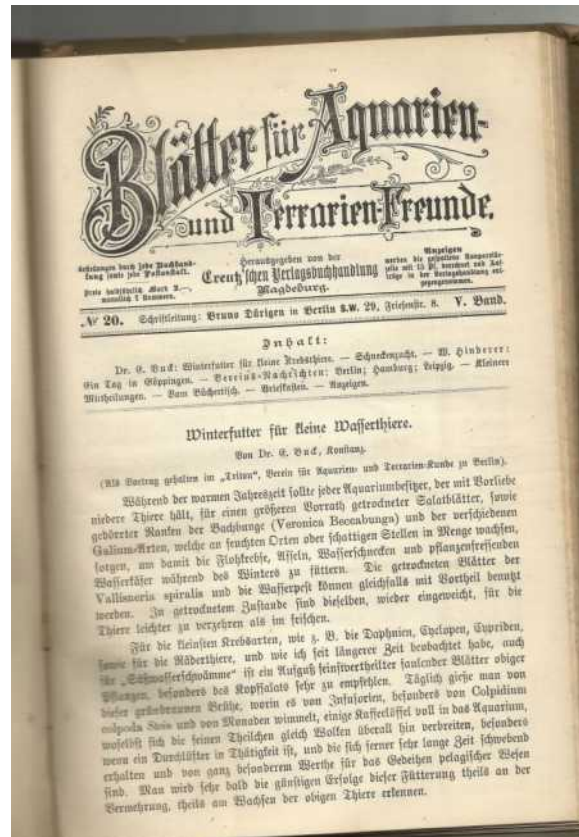
Weitere Links zu Einsiedlerkrebse:

<http://terrarianer.blogspot.de/2014/07/7-grundedoch-einsiedlerkrebse-zu-kaufen.html>
www.landeinsiedlerkrebs-forum.de/gallery/files/1/6/0/8/no-go-shells.jpg&imgrefurl=http://www.landeinsiedlerkrebs-forum.de/showthread.php?t%3D5104&h=480&w=640&tbnid=l6aP_cpXrC9_IM:&zoom=1&tbnh=100&tbnw=133&usq=__hJp-damOgMdSvf70Xo1-z0KqMO60=&docid=H03Lu-gaFL1D8IM&sa=X&ei=ViUhVODAE4GnO-2xgb-gE&ved=0CGUQ9QEwCQ&dur=1549

BP

Alte Aquarienliteratur digitalisiert

Gerade in alter Aquarienliteratur findet man häufig viele Anregungen und interessante Tipps zur Pflege von Aquarien. Besonders zu Beginn der organisierten Aquaristik (und Terraristik selbstverständlich auch) musste viel improvisiert werden und heute selbstverständliches Zubehör gab es damals schlichtweg noch nicht. Trotzdem wurde das Hobby betrieben und durchaus auch erfolgreich, wie die Nachzuchtberichte beweisen.



Die erste, regelmäßig erscheinende Publikation in Deutschland dazu waren die „Blätter für Aquarien- und Terrarienkunde“, die 1889 startete. Vorher gab es lediglich mit der „Nerthus“, Natur und Haus“ und andere Periodika Magazine für allgemeine Unterhaltung mit vereinzelt aquaristischen Themen. 1904 kam dann mit der „Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde“ eine starke Konkurrenz zu den „Blättern“ auf.

Für Interessenten sind solche alten Schätzchen nur schwer oder sehr teuer zu bekommen. Die „Blätter“ wurden nun komplett digitalisiert und sind unter <http://www.biodiversitylibrary.org/bibliography/59799#/summary> einsehbar.

Die „Blätter“ wurden zum Ausgang des zweiten Weltkriegs aus den damit verbundenen Engpässen mit der „Wochenschrift“ vereinigt und ging dann mit der „Wochenschrift“ in die heutige DATZ auf.

BP

Zu Besuch bei einer Freundin der Insekten

Nachdem die Wandelnden Blätter (Phyllium philippinicum) meines Sohnes nach und nach ihr zeitliches Ende erreicht und das Terrarium nun einige Zeit leer gestanden hatte, sollte es mit neuem Leben gefüllt werden. Allerdings waren wir uns noch nicht einig, womit.

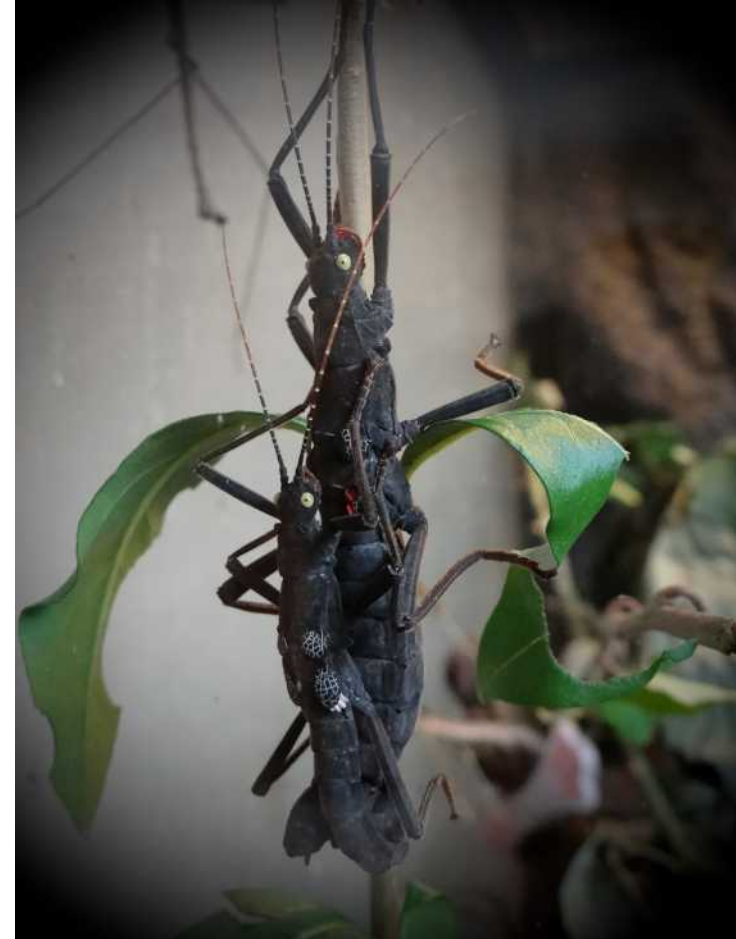
Auf der diesjährigen Heimtiermesse in Düsseldorf sahen wir dann am Stand des Winsener Aquarienvereins e.V. von 1996 neben Stabheuschrecke und Achatschnecke auch eine Peruanische Pfeffer-

Stabschrecke, Foto: U. Czysch



ferschrecke (*Peruphasma schultei*), die uns mit ihrem samtschwarzen Körper, ihren gelben Augen und roten Flügelchen sehr gut gefiel. Zuhause wurden dann im Internet die Haltungsbedingungen recherchiert und eine Bezugsquelle in Wohnortnähe gesucht. Glücklicherweise fand sich eine solche im nahen Umkreis und schnell stellte sich ein netter E-Mail-Kontakt mit Frau Daniela Böhm ein, die einige Nachzuchttiere ihrer Pfefferschrecken abzugeben hatte. Und weil sie kurz darauf mit ihrem Mann zum Tag des Denkmals sowieso in unseren Ort kam, wurden die Tierchen sogar „frei Haus“ geliefert.

Einige Zeit später war es meinem Sohn und mir dann möglich, bei einem Besuch die anderen „Lieblinge“ von Frau Böhm bestaunen zu dürfen. Sie besitzt drei Terrarien mit 30, 60 und 120 cm Frontlänge. Doch zuerst ging es auf die Terrasse. Dort stand ein Aerarium (welches gegen Abend aber wieder reingeholt wurde), in dem sich zwei Afrikanische Widderchen (*Amata mogadorensis*), ein Oman-Bär (*Creatonotos omanirana*) und ein heimischer Brauner Bär (*Arctia caja*) befanden. Die von den Nachtfaltern an den hineingegebenen Pflanzen abgelegten Eier werden in kleine Plastik-



Samtschrecke, Foto: U. Czysch

schalen überführt, in denen dann die Raupen schlüpfen und heranwachsen, bis aus den Puppen im Aerarium neue Nachtfalter schlüpfen und sich der Kreis schließt.

Nun ging es wieder zurück ins Wohnzimmer und wir erfuhren, dass Frau Böhm über den Weg der Aquaristik vor etwa sieben Jahren durch die (Makro-)Fotografie ihr Interesse an den Insekten

erlangte. Das erste gehaltene Insekt war eine Stabschrecke, dann folgten Tausendfüßer. Sie hält aktuell den afrikanischen Riesentaufendfüßer (*Archispirostreptus gigas*), dessen Lebenserwartung bis zu 10 Jahre betragen kann, und den Burmataufendfüßer (*Spirostreptus spec. 1*). Interessanterweise kommen bestimmte Milben auf den Tausendfüßern vor und zwar immer in einer bestimmten Anzahl. Offenbar gibt es also eine Symbiose mit den Milben, welche die Tausendfüßer von anderen Parasiten und Schmutz befreien.

Da die Tausendfüßer über ein eher gemächliches Daseinsspektrum verfügen, suchte Frau Böhm nach Vergesellschaftungsmöglichkeiten. So kam sie zu den Käfern. Und tatsächlich konnten wir in dem Terrarium mit dem Riesentaufendfüßer auch ein paar hübsche schwarz-gelbe Kongo-Rosenkäfer (*Pachnoda marginata*) als Beispiel entdecken. Nach den Käfern, deren Haltung und Vermehrung Frau Böhm als „langwierig“ bezeichnet, folgten die Schrecken. Um nur einige der von ihr gehaltenen Arten (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) zu nennen, sind dies die Peruanische Pfefferschrecke (*Peruphasma schultei*), Südamerikanische Riesenheuschrecke (*Tropidacris collaris*), Kuba-Riesenblattschrecke (*Stilpnochlora coulouiana*), Vietnam-Stabschrecke (*Ramulus artemis*), Sungay-Geipenstschrecke (*Sungaya inexpectata*) bis zu den



Afrikanische Widderchen (*Amata mogadorensis*), Foto: D. Böhm

hübschen Stabschrecken (*Periphetes forcipatus*) und (*Periphetes graniferum*) mit ihrem orangefarbenen Körper und den türkisfarbenen Beinen und Kopf. Aktuell neu hat sie die Bunte Dornschröcke (*Mearnsiana bullosa*) bekommen. Die Malaysische Dschungelnympe (*Heteropteryx dilatata*) zählt im weiblichen Geschlecht zu den am schwersten werdenden Insekten und hatte es meinem Sohn besonders angetan. Einmal „aufgeweckt“ durch das „Auf-die-Hand-nehmen“, fing das ins Terrarium zurückgesetzte Weibchen mit der Eiablage an. Dabei drückte es seinen Hinterleib ein paar Zentimeter in den Bodengrund. Wieviele Eier insgesamt abgelegt werden ist nicht bekannt, da über

einen längeren Zeitraum immer nur ein paar wenige Eier gelegt werden. Mein Sohn bekam dann drei an anderer Stelle abgelegte Eier geschenkt. Allerdings wird er sich in Geduld üben müssen, denn es kann bis zu 11 Monate dauern bis die Jungen schlüpfen. Zeit genug also, um für ein größeres Terrarium zu sparen.

Zu den Haltungsbedingungen ist noch zu sagen, dass in allen Terrarien einmal gegen Abend gesprüht wird, damit eine gewisse Feuchtigkeit gewahrt bleibt. Allerdings darf es nicht so nass werden, dass es zur Schimmelbildung kommt. In allen Terrarien gibt es eine 10 - 15 cm hohe Erde-



oben links:
Peripheta forcipatus, Weibchen, Foto: D. Böhm

oben rechts:
Peripheta forcipatus, Männchen, Foto: D. Böhm

links:
Omanbär, Foto: U. Czysch

unten:
Raupen des Omanbärs, Foto: U. Czysch



Laub-Schicht. Diese ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass die Futterpflanzen (Liguster, Brombeere etc.) nicht vollständig entfernt werden können, weil sich Eier, Raupen oder Junginsekten daran befinden. Um das überzählige Laub kümmern sich dann Bodenbewohner wie Kellersasseln (*Porcellio scaber*) und Weisse Asseln (*Trichorhina tomentosa*).

Und wie das immer so ist, wenn man etwas Neues lernen und kennenlernen darf – die Zeit unseres Besuchs verflog viel zu rasch. Doch wir werden sicherlich in Kontakt bleiben und wünschen Frau Böhm für die Haltung und Vermehrung ihrer interessanten Insektenarten weiterhin viel Erfolg!

Text: Ulrico Czysch
U.Czysch@gmx.de

Schneckenbuntbarsche

Leere Schalen der im Tanganjikasee lebenden Neothauma-Schnecke bieten auf dem kargen Seeboden oft den einzigen Schutz. Ob einzeln verstreut oder in haldenartigen Ansammlungen finden die Schneckenhäuschen unter den ostracophilen (muschellaichenden) Buntbarscharten des Sees dauerhafte Bewohner.

Entstanden ist der Tanganjikasee vor ca. neun bis zwölf Millionen Jahren. Er liegt in einem tektonischen Graben, der zum Ostafrikanischen Grabenbruchsystem gehört. Der Tanganjikasee erstreckt sich 673 km in nord-südlicher Richtung mit der durchschnittlichen Breite von 50 km und hat eine Fläche von 32.893 km². Der See, dessen Wasseroberfläche 782 Meter über dem Meeresspiegel liegt, ist im Mittel 570 m tief, die maximale Tiefe beträgt 1470 m. Die Entwicklung des Sees unterliegt bis heute vielfältigen klimatischen und geologischen Einflüssen. Sie brachten wiederum vielseitige neue und immer wieder veränderte Lebensräume hervor. Mutationen innerhalb der isolierten Fischgesellschaften in den abgegrenzten Lebensräumen führten bis heute zu dieser einzigartigen, endemischen Artenvielfalt des Sees. Über 95% der weit über 300 Fischarten kommen nur im Tanganjikasee vor.



Ansichten von *Lamprologus ocellatus*



Die Weltnaturschutzunion IUCN bezeichnet den Tanganjikasee als artenreichsten Ort der Welt.

Alle Schneckenbuntbarsche aus dem Tanganjikasee, sind wie die meisten Cichliden des Sees endemisch. Sie sind auf sandigen und schlammigen Böden in Tiefen von 6 bis 55 Metern fast im ganzen Seegebiet zu finden, wo diese Arten ein eng an ihr Häuschen gebundenes Leben führen. Nur selten entfernen sich diese Arten weiter als 30 Zentimeter von ihrem Heim. Sind in ihrem Umfeld nur einzelne Schalen zu finden, teilen sich bei einigen Arten Männchen und Weibchen sogar die Zuflucht, laichen darin ab und pflegen dort ihre Jungen.

Um das zu bewerkstelligen hat sich der Körperbau der Tiere stark an die Raumverhältnisse innerhalb der Gehäuse angepasst. Die meisten Schneckenbuntbarsche werden rund sechs Zentimeter groß und haben einen kompakten Körperbau mit tief eingeschnittenem, unterständigem Maul. Die Weibchen sind flacher und bleiben auch wesentlich kleiner als die Männchen, was einen guten Grund hat. In Gefahrensituationen flüchtet das Weibchen als erstes in das Häuschen, durch den schlankeren Körperbau kann es weiter in die sich verengenden Windungen des Gehäuses vordringen und so bleibt ausreichend Platz für das folgende Männchen.



Ansichten von *Neolamprologus brevis*



Dieses ungewöhnliche Verhalten führte bei den Ersteinführungen von einigen Schneckenbuntbarschen in Deutschland zu einigen Verwirrungen, da nur Männchen unsere Gefilde erreichten. Erst Büscher sorgte für Klarheit, nach dem er den Fang von *Neolamprologus brevis* am Tanganjikasee beobachtete. Die Fänger schüttelten einfach die *N. brevis* aus den gesammelten Schneckenhäuschen, aber sobald ein Fisch heraus fiel warfen sie die leergeglaubte Schale, und somit auch das tiefersitzende Weibchen, wieder in den See zurück.

Trotz dieser auffälligen Unterschiede im Körperbau gibt es aber keinen Geschlechtsdimorphismus. Eine eindeutige Bestimmung der Geschlechter ist nur bei adulten Exemplaren möglich.

Die Größe des Tanganjikasees hat die Entstehung einiger Standortvarianten unter den Schneckenbuntbarschen begünstigt, die sich im Wesentlichen durch die Intensität der Streifen und Vorhandensein von farblichen Unterschieden. Auch im Sozialverhalten sind einige unterschiedliche Ausprägungen innerhalb einer Art zu finden.

Neolamprologus brevis bewohnt meist paarweise ein *Neothauma*-Gehäuse. Finden sich aber genügend leere Schneckenhäuser, kommt es durchaus auch vor, dass jedes Tier ein eigenes bezieht. Die Häuser wer-



Neolamprologus hecqui



den wie bei den meisten ostracophilen Cichliden im Bodengrund eingegraben bis lediglich nur noch die Öffnung zu sehen bleibt. Bei der Auswahl ihrer Schneckenhäuser sind sie nicht allzu wählerisch. Im Aquarium nehmen sie auch bereitwillig die Gehäuse von Weinbergschnecken und Apfelschnecken an. Zerrend und schiebend bringen sie ihr neues Häuschen in die gewünschte Lage, in der Regel mit dem Eingang gegen die Wasserströmung. Neben einer stetigen Frischwasserzufuhr sorgt das für ausreichend einströmende Nahrung für die Brut. Ist die Strömung nicht stark genug, übernimmt die Mutter diese Aufgabe, in dem sie regelmäßig in die Schale schwimmt und so einen Sog erzeugt, der frisches Wasser und Plankton ansaugt.

Der Laichakt ist bei den meisten Schneckenichliden gleich. Es geht eine kurze Balz voran, der eine Eiablage von 10 - 40 Eiern in einer der tiefen Windungen des Schneckenhauses folgt. Das Männchen stößt sein Sperma über der Öffnung des Gehäuses aus. Durch den Sog, der durch das heraus schwimmende Weibchen entsteht, werden die Spermien ins Innere gesogen und befruchten die Eizellen. Sie beginnt unmittelbar mit der Brutpflege und versorgt die Eier mit sauerstoffreichem Wasser. Die Larven schlüpfen bereits nach 24 Stunden und bleiben dann noch für zwei Wochen in der mütterlichen Obhut. In dieser Zeit verlässt sie nur selten die



Neolamprologus multifasciatus



Schnecke und nimmt daher nur wenig Nahrung auf. Ihre karnivore Ernährung besteht hauptsächlich aus Kleinkrebsen, Garnelen und Schnecken, die im ständigen Wasserstrom über die Neothauma-Gehäusen hinweg ziehen.

Bei *Neolamprologus brevis* zum Beispiel verlassen die Jungfische mit einer Größe von etwa sechs Millimetern Länge das Heim und legen sich auf dem

kahlen Sandboden. Ihr fast transparenter Körper schenkt ihnen hier ausreichende Tarnung. Mehrfach wurde darüber berichtet, dass während junge *Neolamprologus brevis* auf dem Boden vor der Neothauma-Häuschen Schutz suchen, das Paar erneut laicht und durchaus mehrere Bruten gleichzeitig Schutz im elterlichen Revier finden.

Text und Fotos: Waldemar Fischer
<http://www.agenturfischer.com/>

Pantoffeltierchen füttern Old School Style

Das Thema Pantoffeltierchen ist ähnlich konfliktträchtig wie das Thema "Artemia ansetzen" oder "LED Beleuchtung überm Aquarium". Jeder hat sein Rezept und schwört darauf.

Am besten ist es sich auf solche Diskussionen in Foren oder bei Facebook über die genannten Themen gar nicht einzulassen (Vor allem nicht wenn einschlägig bekannte Grundelzüchterinnen und Züchter anwesend sind!).

Trotz allem möchte ich hier mein Pantoffeltierchenrezept vorstellen mit dem ich seit einiger Zeit sehr gute Erfahrungen sammeln konnte.

Viele Möglichkeiten

Es gibt viele Rezepte in älterer als auch neuere Literatur, von Bananenschalen, über Eierkucheneiweiß bis zur Kondensmilch all dies scheinen unsere Pantoffler zu mögen und die Rezepte scheinen auch alle wunderbar zu funktionieren. Ich arbeitete schon mit der Bananenschalenmethode, allerdings hat das bei mir nie richtig funktioniert, des Weiteren hab ich auch mit Kondensmilch meine Paramecien gefüttert. Die Methode mit Kon-

densmilch hat gut funktioniert, allerdings musste ich den Großteil der Kondensmilch nachdem sie nach wenigen Tagen im Kühlschrank das Schimmeln anfangen immer weg werfen, was mich geärgert hat. Die kleinen Kaffeesahnebecher hab ich auch genutzt, allerdings war mir der dabei entstehende Plastikmüll ein Dorn im Auge.

Das Steckrübenrezept

Schon des Öfteren konnte ich in älterer Literatur von einer Methode mit einer Steckrübe lesen. Mir war aber nie ganz klar, welche Rübe damit gemeint war. Bis mir meine Großmutter eine Steckrübe zeigte.

Die Steckrübe (*Brassica napus*) hat Lokal unterschiedliche Bezeichnungen wie Runkelrübe, Unterer Kohlrabi, Wruke, Kohlrübe, Butternübe, Erdkohlrabi, Unterkohlrabi, Untererdkohlrabi, Ramanken, Bodenkohlrabi, Schwedische Rübe usw. Die Steckrübe wird nur saisonal im Herbst und Winter auf Märkten und in gut sortierten Supermärkten angeboten.

Ich benutze nun seit einiger Zeit schon dieses etwas in Vergessenheit geratene Erdgemüse um



Ansatz im Einmachglas

meine *Paramecien* anzusetzen. Entsprechend den in mehreren Büchern gelesenen Anleitungen kaufe ich mir eine Steckrübe aus der ich eine Scheibe herauschneide, diese zerkleinere ich in 1cm große Würfel und trockne diese für ein paar Tage auf der Heizung bis die Rübenstückchen komplett durchgetrocknet sind. Da ich zum Füttern der Pantoffler sehr wenig der Rübe benötige reicht mir eine Scheibe aus der Mitte der Rübe etwa ein Jahr bis

zur nächsten Steckrübensaison völlig aus. Eine Scheibe aus einer größeren Kohlrübe gibt getrocknet etwa eine Hand voll Rübenstücke. Die getrockneten Rübenstücke lagere ich, vor Luft und vor allem Feuchtigkeit geschützt, in einem kleinen Gläschen.

Der Ansatz

Zum Ansetzen einer Pantoffeltierchenkultur benutze ich ein bis zwei Liter Gläser mit Klappdeckel (aus einem bekannten schwedischen Einrichtungshaus). Abgestandenes Wasser (ich benutze ein Regenwasser/Leitungswasser Gemisch im Verhältnis 50:50) wird mit etwa 100ml Wasser aus einem gut laufenden Pantoffeltierchenglas angeimpft, dazu kommt ein Würfelchen der getrockneten Steckrübe. Man muss sich etwas zügeln, weniger ist hier mehr. Ein Stück auf einen Liter Wasser reicht vollkommend aus. Bei mehr verdirbt lediglich das Wasser und der Ansatz beginnt (irgendwie nicht einmal unangenehm) nach Rettich zu stinken. Nach wenigen Tagen läuft der Ansatz und es kann daraus verfüttert werden.

Ein Stück getrocknete Steckrübe hilft auch Wunder bei einem schön länger nicht mehr benutzten, ruhenden Pantoffleransatz. Solch ein Reserveansatz ist innerhalb von wenigen Tagen nach der Zugabe der Steckrübe wieder gebrauchsfertig. Alle drei bis vier Tage gibt man, je nachdem ob man den Ansatz gerade benötigt oder nicht, ein neues



oben: die Siebe zur Ernte

unten: die aufgeschnittene Steckrübe



Stück Rübe hinein. Läuft der Ansatz trotz Fütterung nicht mehr ordentlich, muss man die ganze Kultur neu aufsetzen.

Ernte

Die Entnahme der Pantoffeltierchen geschieht bei mir indem ich eine kleine Menge (glaube sind 100ml) des Ansatzes in den unteren Teil eines Erlenmeyerkolben gebe der mit einem Pfropfen aus Filterwatte verstopft wird und über den Stopfen kommt frisches Wasser. Die „Pantoffler“ kommen durch den Stopfen nach oben in das saubere, sauerstoffreichere Wasser und können hier gereinigt entnommen werden.



Benötige ich größere Mengen an Pantofflern nehme ich ein Futtersieb aus dem spezialisierten Fachhandel mit 15 µm Maschenweite zum sieben und spülen der Pantoffeltierchen.

Gelegentlich reichere ("boostern") ich die Pantoffeltierchen noch mit etwas S.PARKLE der Firma INVE vor dem Verfüttern an.

Resteverwertung

Hier noch einen Tipp was man mit dem Rest der Steckrübe machen kann. Ich habe ein altes Rezept meiner Großmutter gefunden um den Rest der Steckrübe zu verwerten. Das Rezept ist ganz einfach und schmeckt, zumindest mir, wunderbar.

Man nehme zu gleichen Teilen gewürfeltes Schweinefleisch (etwas durchwachsen), gewürfelte Kartoffeln und gewürfelte Steckrüben. Dies kocht man in etwas Gemüsebrühe und frischer Petersilie (großzügig) etwa 30 Minuten lang. Zum Abschmecken nur noch Pfeffer (ebenfalls großzügig) und Salz. Ein wunderbares Essen das bei uns in Bamberg einfach "Unnera Kohlroam" genannt wird (Untere Kohlrabi). So gestärkt hat man wieder Kraft für den nächsten Einsatz im Fischkeller.

Viel Erfolg.

*Text und Bilder: Knut Bieler
knutbieler@hotmail.com*

Wie man Fische fängt ...

Da muss es dem OAM ja schon ganz schön schlecht gehen, wenn es Artikel mit einem so selbstverständlichen Inhalt zur Veröffentlichung akzeptiert! Jeder Aquarianer weiß doch, wie er seine Fische fangen kann!

Doch gemacht, Freundinnen und Freunde. So einfach ist es nicht immer. Mitunter gibt es Hindernisse, dafür aber auch Lösungen. Daher erzähle ich meine Geschichte, die Einige zum Schmunzeln bringen wird, Anderen jedoch von Nutzen sein kann.

Vor geraumer Zeit hatte ich mein 300 l fassendes Aquarium neu eingerichtet. Natürlich vergingen die ersten Wochen ohne Fischbesatz, wie es sinnvollerweise immer wieder empfohlen wird, doch dann wollte ich einen ersten Test zu machen, es galt, die Stimmigkeit des ganzen Systems zu prüfen. So besorgte ich mir auf Empfehlung des Händlers sechs als robust geltende Bitterlingsbarben (*Puntius titteya*), er hatte gerade schöne Exemplare vorrätig, später sollten dann empfindlichere Arten auch aus dem asiatischen Raum dazu gesellt werden. Dazu kam es jedoch lange Zeit nicht, denn die Barben fühlten sich in dem ihnen gebotenen Milieu so wohl, dass nach wenigen Wochen überall in den feingliedrigen Pflan-

zen Jungfische verborgen waren, später schon frech freischwammen; binnen weniger Wochen hatte ich geschätzt 100 Tiere. Das war nun entgegen jeder Absicht und ich entschloss mich, sowohl Alt- als auch Jung heraus zu fangen.

Fehlversuche

Gewöhnlich greift man dann zu einem Kescher und versuchte sein Glück, ohne eine möglichst üppige Bepflanzung unnötig zu beschädigen. Bei vielen Arten wie den Lebendgebärenden mag das angehen. Wenn ich jedoch mit dem Kescher ins Wasser eintauchte, waren blitzartig alle Barben verschwunden, kein Fisch mehr zu sehen. Nun gut, jeder kennt



seine Tricks, um sie aus dem Gebüsch heraus zu stöbern, Bitterlingsbarben können jedoch solche Geschwindigkeiten entwickeln, dass ihnen kein Kescher zu folgen vermag. Offenbar werden sie in der Natur in ihren ceylonesischen Heimatgewässern häufiger von gefräßigen „Prädatoren“ verfolgt und haben sich eine entsprechende Strategie zum Überleben angeeignet. Nach einigen Viertelstunden und einem schmerzenden Rücken ob der erzwungenen Haltung, nach etlichen an der Oberfläche schwimmenden, da herausgerissenen Pflanzen und lediglich einigen wenigen Jungfischen im Kescher, gab ich auf. Und das gerade mit viel Liebe eingerichtete und just eingelaufene Becken wieder auseinander zu reißen, viele Pflanzen zu verwerfen, denn da sitzen noch für Wochen genug Fischeier drin, nur um die Fische wieder herauszukriegen, das wollte ich mir nicht antun. So ging das also nicht.

Die Reuse

Auf Empfehlung eines Freundes baute ich eine Reuse: eine eineinhalb Liter fassende PET- Mineralwasserflasche wurde dort aufgeschnitten, wo sie anfängt dicker zu werden, also etwa 7 cm vom Verschluss abwärts. Der obere Teil wurde umgekehrt in den unteren gesteckt, die Flasche mit Wasser gefüllt und einem leckeren Futter versehen, schließlich im mittleren Wasserbereich aufgehängt, dort wo sich die Barben gern aufhielten. Die Fische könne durch die trichterförmige Öffnung zwar hineinschwimmen,

finden aber diesen kleinen Ausgang nicht mehr. Im Verlaufe von etlichen Tagen verirrte sich auch hin und wieder ein Fisch in die Reuse, jedoch war die Vermehrungsrate stets höher als meine Fangergebnisse. Diese Methode befriedigte also auch nicht. Zwischenzeitlich gab es immer wieder Versuche mit dem Kescher, Ergebnis wie oben beschrieben.

Strom eine Option?

Meine liebe Frau beobachtete diesen Versuch argwöhnisch, hatte sie doch diese schönen Fische ob ihres bislang erfolgreichen Verhaltens ins Herz geschlossen. Dass sie sich gegenseitig bald „auf die Flossen treten würden, wenn das so weiterginge“, wie ich zornig argumentierte, überhörte sie - und ahnte nicht, welche bösen Gedanken längst in meinem Hirn reiften: Ich würde sie elektrisch abfischen! In der Elektrik und Elektronik als Laie einigermaßen bewandert, sollte es doch gelingen, im Internet nähere Angaben zu finden und eine Schaltung nachzubauen!

Bevor ein Schrei der Empörung durch die Szene hallt und ich der Tierquälerei geziehen und möglicherweise vor den Kadi geschleppt werde: ich habe es dann doch nicht gemacht. Bis auf Arbeiten zur Elektrofischerei in offenen Gewässern fand ich keine verwertbaren und wissenschaftlich abgesicherten Angaben zur Technik und zu Spannung und Stromstärke für den Fischfang in geschlossenen Behältern. Hier klafft eine Lücke und es besteht Dis-

kussionsbedarf: auch ich möchte meine Fische nicht leiden lassen, frage mich jedoch, was weniger belastend wäre: ein kurzer, betäubender Stromstoß, nachweislich ohne Folgen oder das ewige Herumjagen im Aquarium mit dem Kescher. Kürzlich berichtete mir ein Aquarienfreund, er hätte drei Stunden gebraucht, um einige Fische aus einem großen Becken heraus zu fangen, die er zu Zuchtzwecken umsetzen wollte. Drei Stunden!

Raubfische?

Einige dieser farbenprächtigen dominanten Barbenmännchen hatten sich im Becken an verschiedenen Stellen ihre Reviere eingerichtet, die eindrucksvoll verteidigt wurden, die Damen schwammen vornehmlich im freien Wasser, den begehrlischen Blicken der Herren stets ausgesetzt, denn sobald sie sich in den Schutz der Pflanzen zurückziehen, signalisieren sie den Männchen Laichbereitschaft und werden noch stärker bedrängt, kurzum, ein stetes Hin und Her, eine Unruhe, die ich eigentlich nicht gewünscht hatte. Ich wollte keine Barben züchten!!! Und damit kam mir eine andere böse Idee – eigentlich bin ich ein ganz friedfertiger Mensch, aber langsam war meine Geduld erschöpft.

In einem der Becken beim Händler schwammen einige ca. 15 cm lange amerikanische Hechtsalmler (*Ctenolucius hujeta*) ihre Bahnen und schauten immer hungrig drein, sie wollten ja auch noch erheb-

lich wachsen. Wenig später erfreute sich einer von ihnen einer gut gedeckten Tafel und zeigte ein gefällig gerundetes Bäuchlein – wo wohl? Schon am zweiten Tag seines Besuches – es war abgemacht, dass er „nach getaner Arbeit“ zum Händler zurück sollte – war keine Barbe mehr zu sehen. Das wiederum machte mich stutzig, er konnte doch nicht schon alle gefressen haben? Eine Woche noch blieb er sicherheitshalber, zog einsam in einem sonst leeren Becken seine Runden, längst zierte ihn kein prall gefüllter Wanst mehr. Den mit einem Kescher wieder heraus zu fangen war unproblematisch, als Lauerjäger kann er nur kürzeste Strecken schnell schwimmen, als Prädatator, der selber andere frisst, kennt er kaum Fluchtreflexe, eventuell kann ihm ein von oben lauender Vogel gefährlich werden.

Ernüchterung

Auf dem Rückweg nach seinem Rücktransport blühte die Phantasie, endlich konnte ich die gewünschte ausgewogene Besetzung des Aquariums vornehmen, nur nicht zu viel Fische und verschiedene Arten, jedem seine Nische. Nach der Rückkehr nur ein flüchtiger, routinemäßiger Blick ins Aquarium – und ich erstarrte! Da blickten mich ein Dutzend Augenpaare fordernd an als wollten sie sagen: Papi, wir haben Hunger, seit einer Woche hast du uns nichts zu essen gegeben! Dieser Zustand wurde natürlich durch eine angemessene Portion Enchy-

träen sofort behoben, das hatten sie sich verdient.

Es waren also immer noch welche da, sie hatten selbst dem Fressfeind durch geschicktes Verstecken im zugegeben üppigen Pflanzenwuchs getrotzt und nötigten mir damit gehörigen Respekt ab. Meine liebe Frau, die alle meine Aktivitäten mit größtem Misstrauen verfolgt hatte, entzog mir endgültig ihre zärtliche Zuneigung, denn wie ich Rohling denn mit den fast schon zur Familie gehörenden wehrlosen Tierchen umginge, könne sie nicht dulden! Dann hörte ich von einem Fischbetäubungsmittel, das wohl beim Transport von lebenden Fischen zu Besatzmaßnahmen in offenen Gewässern eingesetzt wird, aber leider nur viel zu großen Angebinden verfügbar und zudem mit Risiken in der Anwendung bei Aquarienfischen behaftet ist. Und konnte ich sicher sein, dass mir auch alle Fische taumelnd wie nach einem fröhlichen Umtrunk ins Netz schwammen?

Rettung naht!

Kurzum, Hilflosigkeit und eine depressive Verstimmung prägten die nächsten Tage. Ich verfluchte den Händler, mir diese fortpflanzungsfreudigen Fische mitgegeben zu haben. Doch dann kam GENIUS und rettete mich. Wer und was ist GENIUS? Nun, eine weitbekannte Firma mit Abteilung Aquaristik führt in Ihrem Programm eine Fischfalle mit diesem Namen, und die ist wirklich genial. Es handelt sich dabei, wie man auch der Abbildung entnehmen kann,

um einen Kunststoffkasten mit einer Falltür vorn. Gibt man ihn ins Wasser, sinkt er zu Boden und dürfte gut zum Fangen von Welsen oder mehr bodengebundenen Buntbarschen hilfreich sein. In meinem Falle musste er in der Höhe schwimmen, in der sich die Barben vornehmlich aufhalten und das waren die mittleren Wasserschichten. Also wurden zwei Streifen eines geschlossenporigen Kunststoffs, gewonnen aus Verpackungsresten, mit doppeltem Klebeband seitlich angebracht, es ginge auch anderes Auftrieb gebendes Material, etwa schmale Holzleisten. Will man kleinere Fische fangen, sollen nach der Gebrauchsanweisung die vorhandenen und für den Wasserabfluss beim Herausnehmen gedachten, vergleichsweise großen Löcher mit Tesafilm verklebt und dann dieser mit einer Nadel durchlöchert werden.. Stattdessen habe ich bereits nach wenigen Tagen aus einem Fliegengitterrest Stücke ausgeschnitten und aufgeklebt, wie man auf dem Bild erkennen kann. Im Alltag finden sich aber überall solche feinschlächrigen Netze, man achte einmal im Supermarkt auf die Verpackungen in der Obst- und Gemüseabteilung. Schließlich gilt es, noch eine Konstruktion zu finden, um die Falltür zu betätigen, hier ist die Phantasie der Leser gefragt, denn dazu sieht es oberhalb eines jeden Aquariums anders aus, bei mir kam eine Umlenkung über eine Lampenfassung und eine kräftige Angelsehne sowie ein Gegengewicht, neben dem Becken plazierte, zum Einsatz.

Heureka

Natürlich schwimmt kein Fisch freiwillig in diese Falle, sei es zufällig und aus Neugier, man muss sie schon mit Futter anlocken, das dann am besten gelingt, wenn man mehrere Tage zuvor nichts und ihnen dann ein besonders gern genommenes anbietet. Sie nehmen die breite Öffnung dabei eher an als bei der Reuse. Dann gilt es, sich in Geduld zu fassen und aufzupassen, das allerdings in ungleich bequemerer Haltung als mit dem Kescher im Aquarium, um schließlich ohne Hektik und dennoch zackig die Falltür zu senken. Die nun eingeschlossenen Fische können so ohne Schaden entnommen und andernorts verbracht werden, in meinem Falle zum Händler, der sie auch schlechten Gewissens „gern“ abnahm. Nach einem solchen Fang war bei mir bei der Pfiffigkeit der Barben für Tage erst einmal wieder Schluss mit weiteren Erfolgen, die Kiste blieb jedoch im Becken und wurde immer wieder mit Futter bestückt, das dann auch in Blitzaktionen gefressen wurde. Im Verlaufe einer Woche und zwischenzeitlichem Teilwasserwechsel wurde das Verhalten wieder ruhiger, dann erst konnte ein neuer Fangversuch gestartet werden. Aus diesen Beobachtungen stellte sich mir folgende Frage: Von Elritzen, kleinen Schwarmfischen unserer heimischen Gewässer, wissen wir, dass ein in Bedrängnis geratenes Tier einen sich schnell im Wasser verteilenden Duftstoff abgibt, der andere Fische warnt



Die Fischfalle GENIUS; die vorgegebenen und zu großen Löcher wurden mit Netzmaterial versehen, um das Entkommen kleinerer Fische zu verhindern, beigelegt sind zudem Kunststoffstreifen, die seitlich oben angeklebt werden, um ein Schweben im Wasser zu ermöglichen.

und sie sofort zu panischer Flucht vor dem Fressfeind treibt. Wäre das auch bei diesen Barben möglich? Aus derselben Fischfamilie der Karpfenfische stammen schließlich Beide!

Nach etlichen Wochen habe ich nun keine Weibchen und keine Jungfische mehr im Aquarium, nur mehr einen kleinen, friedlichen und schön aussehenden Junggesellenclub, der darf jetzt bleiben, allein schon deshalb, um meinen häuslichen Frieden zu gewährleisten. An eine ergänzende Besetzung kann nun gedacht werden.

Fazit

Wer sich ein vielfältig eingerichtetes Aquarium mit üppigem Pflanzenwuchs bei notwendig werdenden Fangaktionen nicht verwüsten will, wer seine Fische besonders schonend fangen möchte, wer in der Meeresaquaristik berechtigte Furcht vor dem Kontakt mit giftigen Stacheln hat, wird bald großen Gefallen an diesem eigentlich einfachen, dennoch ungemein nützlichen Gerät finden. Ja selbst in der Terraristik könnte es sich als sehr hilfreich erweisen. Einfach genial, dieser GENIUS!

*Text und Fotos: Dr. Frank Warlies
frank@warlies-berlin.de*

Laute Gedanken...

Ich halte zuhause Fische; kleine, harmlose Platy's, in der Natur zum Teil ausgestorben, zum Teil hochgradig gefährdet. Die Haltung von Tieren ist Teil meines Lebens, Teil meines Daseins, Teil meines Verständnisses von Naturschutz, Artenschutz, Tierschutz, Teil meiner Liebe zur Natur, zum Leben.

Wo wären manche Tierarten, wenn es nicht engagierte Privatleute gäbe, die aus Liebe zur Natur, zu Tieren, zu unserem Leben, Tiere halten würden? Engagiert, aufopferungsvoll, begeistert...woher sollen unsere Kinder ihre Liebe zur Natur nehmen, wenn nicht von uns? Wollen wir das denn nicht mehr? Sind uns unsere Kinder und deren Zukunft so gleichgültig geworden? - in einer Zeit, wo es kaum mehr intakte Lebensräume gibt, wo allorts Raubbau an der Umwelt betrieben wird, Tier- und Pflanzenarten aus Profitgier, aber noch öfter aus Ignoranz ausgerottet werden...

Ich halte keinen Hund, keine Katze... auch keinen Hamster. Ich halte auch keine Schlangen, Skorpione oder Spinnen. Nicht weil ich sie für gefährlich halte, sondern weil sie nicht im Fokus meiner Interessen stehen. Aber ich kenne Menschen, die das tun. Ge-

nauso engagiert wie ich meine Fische pflege, genauso aufopferungsvoll wie andere ihre Katze, oder ihren Hund... genauso begeistert und voller Liebe zur Natur... Tierhalter sind verbunden im Geiste, verbunden in ihrer Liebe zum Leben. Menschen eben... Tiere mit ihrer anderen Sprache lehren uns Aufmerksamkeit, Toleranz und Verantwortungsbewusstsein. Sie lehren uns die wirklich wichtigen Dinge im Leben. Wer Tierhaltung ablehnt, tötet eben jene Toleranz und jenes Verantwortungsbewusstsein.

Ich lebe in einer Stadt, in der Politiker von Toleranz sprechen, auf kulturelle Vielfalt hinweisen, auf den Bezug ihrer Stadt zu Künsten, zur Musik, zu den schönen Dingen im Leben - mit Stolz wie ich meine. Es ist aber auch eine Stadt, in der im letzten Jahr 11 Fußgänger im Autoverkehr sterben mussten. Trotzdem wäre es unverantwortlich, unrealistisch und engstirnig, wenn Politiker dieser Stadt deswegen den Verkauf von Autos verbieten würden, selbst wenn es darum ginge, Fußgänger, darunter unserer aller Kinder, zu schützen. Es ist eine Stadt, aus der im Jahr 2013 über 300 Beißattacken durch Hunde dokumentiert wurden, nicht durch sogenannte Kampfhunde, nein, sondern durch alle Arten von Rassehunden und Mischlingen, ja, selbst Hunde von Prominenten waren darunter! Kein Ruf nach einem Verbot von Hunden wurde laut, keiner ruft nach einer Kennzeichnungspflicht für Hunde trotz überfüllter

Tierschutzeinrichtungen; man dokumentiert, protokolliert und führt Statistiken. Dem Problem streuender Katzen begegnet man mit dem Aufstellen von Schlafleinrichtungen, dem Problem einer Taubenüberbevölkerung, indem man Pensionisten bildlich erklärt, welch schlechte Menschen sie sind, weil sie Ratten füttern.

Im letzten Jahr starben in Österreich 2 Menschen durch Rinder, Verletzungen durch Pferde sind alles andere als selten. Verletzungen oder gar Todesfälle durch Riesenschlangen zum Beispiel sucht man in Statistiken hingegen vergeblich. Braucht man auch nicht, wenn man Schlangen aus dem Weg haben will, denn schon seit Anbeginn unseres Daseins gelten sie als böse, als gefährlich...wo wären wir Menschen heute, hätte die Schlange Adam nicht verführt? Grund genug, um auf sie böse zu sein. Immerhin könnten wir immer noch im Paradies leben. Böse Schlange, ganz böse Schlange! Das Ganze ist eine einfache Rechnung: Schlange ist böse, gefährlich.... man muss es dem Menschen nur immer und immer wieder sagen, und ihn dran erinnern, damit er es nicht vergisst.

Man kennt und erwartet von Biologen, Natur- und Tierschützern – und zwar den richtigen, stillen, arbeitenden, nicht den falschen, lauten, schreienden – ,von einschlägigen Fachleuten und erfolgreichen Tierhaltern im Gespräch Argumente, logische Fakten,

Bereitschaft zur Diskussion und zu Kompromissen. Gut berechenbar sind sie dadurch jedoch, durchschaubar, lenkbar und steuerbar für jene, die mit Emotionen spielen, die manipulieren, im Verborgenen Fäden ziehen, die, die in Zeitungen Seiten mit schwammigen, aber meinungsbildenden Kommentaren und Falschmeldungen füllen; von jenen, die bei der Erstellung von Gesetzen Fachleute beiseitelassen und sich stattdessen jene mit ins Boot holen, die ohne Fachwissen sind, dafür aber umso lauter polarisieren, anprangern und kompromisslos vorverurteilen. Wir leben ja in einer ach so toleranten Stadt...

Wir hören auf Unwissende, die Fachleuten erklären, welche Tiere gefährlich sind, auf Ahnungslose, die Tierhalten, die erfolgreich über Generationen Tierarten erfolgreich nachziehen, eintrichtern, dass sie damit überfordert sind und das nicht hinkriegen, auf Blockierer, die sachliche Argumente ignorieren und nicht zuhören wollen, obwohl sie so tun als ob. Diese Stadt voller Toleranz und Großmütigkeit, mit diesem goldenen Herz, die sie mal war, ist zu einer Stadt geworden, in der zwar weder Politiker, noch Medien, noch jene, die polarisieren, von Tierhaltung Ahnung haben (auch nicht mal Schlangenarten erkennen, über die sie reden oder schreiben – man vergleiche die Angaben in einem Artikel einer Wiener Tageszeitung mit dem dazugehörigen Bild Ende Oktober), aber sich anmaßen, Menschen, die aus Liebe

zu Tieren, zur Natur, zum Leben, Tiere halten, vermehren und züchten, zu sagen, dass sie gemeinsam mit ihren Tieren eine Gefahr für unsere Gesellschaft darstellen. Eine Gefahr für eine Gesellschaft, die auf Toleranz pocht, auf kulturelle Vielfalt und auf ihre Geschichte und Kultur. Eine Gefahr für eine Gesellschaft, in der Gewalt in der Familie nach wie vor ein Thema ist, in der Ausländerfeindlichkeit, Intoleranz und Tote im Straßenverkehr unter Alkoholeinfluss Bestand haben. Eine Gefahr für eine Gesellschaft, in der das Thema Tierhaltung längst zu einem politischen Kalkül geworden ist.

Ich bin dafür, dass jemand nur mit Schulung und Fachwissen Auto fahren darf – zum Glück regeln das unsere Gesetze. Ich bin aber auch dafür, dass jemand nur mit Schulung und Fachwissen Tiere halten darf. Lehren wir endlich unseren Kindern die Liebe zur Natur, zu Tieren, zum Leben, und lernen wir auch in der Tierhaltung, Spreu von Weizen zu trennen, wie wir es in anderen Bereichen bereits getan haben. Nicht jeder Flüchtling ist ein guter Mensch, nicht jeder Priester keusch, nicht jeder Politiker unbestechlich und nicht jeder Tierhalter verdient diese Bezeich-



Der Autor (mitte) im Kreise seiner aktuellen Mexko-Reise Truppe.

nung. Machen wir doch halt und hören wir endlich auf, die Haltung ganzer Tiergruppen unreflektiert für jedermann zu verbieten. Lehren wir doch stattdessen, wie man Tiere richtig hält. Schaffen wir eine Gesellschaft, in der unsere Kinder noch Raum finden, ihre Liebe zur Natur zu entwickeln und ihren Zugang zum Leben zu finden. Schaffen wir eine Gesellschaft, die unser würdig ist, eine Gesellschaft, in der Toleranz und Verantwortungsbewusstsein auch in der Tierhaltung wieder eine Rolle spielen.

*Text und Fotos: Michael Köck
michael.koeck@metardi.at*

Am Niederrhein tut sich etwas...

Schön ist es, wenn man ein Hobby wie die Aquaristik in vollen Zügen ausüben kann. Jedoch ist es noch schöner, solch ein Hobby mit Gleichgesinnten zu teilen und zu pflegen.

RIO Negro

Mit diesem Gedankengang setzten sich eine Hand voll Aquarianer aus Kleve am Niederrhein 2012 zusammen, um etwas Handfesteres aufzubauen, als sich im losen Zusammenschluss hin und wieder zu treffen und zu plaudern.

Gerade hier am Niederrhein gab und gibt es eigentlich gar keine Zusammenschlüsse von Aquarianern. Da sollte sich doch etwas organisieren lassen!

Ein Treffpunkt mit verschiedenen Terminen wurde vereinbart und diese in den gängigen Lokalmedien publiziert.





Bereits das erste Treffen war mit 11 begeisterten Aquarianern ein voller Erfolg und so wurde der Aquaristik-Stammtisch „Rio Negro“ gegründet.

Aufgrund der rasant wachsenden Zahl von Interessenten, mussten wir uns bald nach einer größeren Örtlichkeit umsehen.

Gemeinsam mit vielen netten Gleichgesinnten erlebten wir schöne und interessante Abende mit Vorträgen und Workshops, ebenso wie viele tolle



Aktionen rund um das Thema Aquaristik, wie zum Beispiel das gemeinsame Besuchen von Aquaristik-Geschäften, Börsen, Messen oder auch das gemeinsame Sommerfest.

Bereits ein Jahr später, 2013, mit einer Anzahl von über 40 Aquarianern und sogar grenzübergreifendem Interesse aus den Niederlanden, wurde das Thema „Vereinsgründung“ immer häufiger angeschlagen...

... und aus Worten wurden Taten!

Genau zur Jahreswende 2014 war es dann endlich soweit: der Aquaristik-Stammtisch Rio-Negro wurde zum „Rio-Negro e.V.“

Aufgrund dieses rasanten Wachstums können wir durchaus erwartungsvoll und freudig in die Zukunft blicken.

Mit diesem kleinen Bericht möchte ich gerne etwas Leben an den verträumten Niederrhein bringen. Hoffentlich haben wir das Interesse vieler Aquarianer oder derer, die es noch werden wollen, geweckt ...

Kommt doch einfach mal vorbei!

Text und Fotos: Patrick Hans

Rio - Negro e.V.

kontakt@rio-negro-ev.de

Ungewöhnliche Deko-Artikel aus Ton hübschen das Aquarium auf

In echter Handarbeit fertigt Aqua-Keramik für Aquarien Deko-Artikel aus Ton. Die Firma von Raimond Breuer, die 2015 ihr 20-jähriges Bestehen feiern kann, bietet ein großes Sortiment an. Sie übernimmt aber auch Auftragsarbeiten.

Nicht mehr allzu lange ist es hin – und die Firma Aqua-Keramik aus Föhrden-Barl in Schleswig-Holstein kann ihr 20-jähriges Betriebsjubiläum feiern. Zusammen mit Inhaber und Geschäftsführer Raimond Breuer, der das Unternehmen 1995 begründet hatte, werden sich auch viele Aquarianer freuen. Denn die ungewöhnlichen Deko-Artikel aus dem Hause Aqua-Keramik haben bereits zahlreiche Aquarien im In- und Ausland verschönert und aufgewertet.

220 Artikel in 15 Hauptgruppen – das Sortiment ist breit aufgestellt. Die Produkte der Firma Aqua-Keramik werden zum Großteil über den Online-Shop verkauft. Dort können sowohl Privatpersonen als auch Groß und Einzelhändler ordern.

„Bei uns darf der Kunde gerne König sein“

Das Sortiment besteht zum Beispiel aus Höhlen für Krebse, Welse und Axolotls, aus Iglus für Cichliden und aus Garnelenstämmen sowie aus Pflan-



Raimond Breuer in seiner Tonwerkstatt



zenbrücken, Kegeln, Dekolaub, Futterhilfen und Laichröhren. Breuer legt Wert auf die Feststellung, dass der Katalog in enger Zusammenarbeit mit Praktikern und Experten erstellt wurde. „Die Produkte entsprechen den Bedürfnissen der Aquarianer, aber vor allem der jeweiligen Aquarienbewohner“, formuliert Raimond Breuer. Und einer dieser Aquarianer ist Breuer selbst, der bereits als Kind vom Fieber der Aquaristik angesteckt wurde.

Wer im umfangreichen Sortiment nichts Passendes finden sollte, beziehungsweise eine wirklich individuelle Lösung sucht, kann bei Aqua-Keramik Arbeiten in Auftrag geben. Dabei sind der Phantasie im Grunde genommen keine Grenzen gesetzt. „Bei uns darf der Kunde gerne König sein“, sagt Raimond Breuer. Und das bedeutet bei Auftragsarbeiten konkret, dass solange im Internet und in der Fachliteratur recherchiert oder mit Wissenschaftlern und Züchtern gesprochen wird, bis

eine passgenaue Lösung erreicht wurde. „Das ist bisher fast immer gelungen“, freut sich der Fachmann.

Nano-Aquaristik wird immer stärker nachgefragt

Immer mehr der individuellen Auftragsarbeiten beziehen sich auf die Nano-Aquaristik. Dann gilt es, die filigranen Dekorationsartikel aus Ton ohne Ecken und Kanten zu fertigen, damit sich Zierfische, Wirbellose und andere nicht verletzen können. Vor allem aber müssen die optischen Wünsche des Auftraggebers in Erfüllung gehen, der von einer ganz persönlichen Unterwasserwelt träumt.



unten links:
Der Chef bei der Vorbereitung des Tons

rechts: Mitarbeiterin Katrin Nagel beim Ablängen der Tonhöhlen



Das Besondere bei Aqua-Keramik: Sämtliche Produkte werden in echter Handarbeit gefertigt. Dabei legt Raimond Breuer persönlich Hand an. Regelmäßig steht ihm die Mitarbeiterin Katrin Nagel zur Seite, die außerdem als Töpferei-Dozentin an der örtlichen Volkshochschule arbeitet. Darüber hinaus ist bei großen Höhlen ein Töpfermeister aus einer Töpferei in Kellinghusen gefragt.

Am Anfang jedes der Unikate wird der Ton aus den Gruben des Westerwaldes bezogen, die international über einen guten Ruf verfügen. Im nächsten Schritt demonstrieren Breuer und Nagel, wie fingerfertig sie sind.

Auch das Verpacken ist Chef-Sache

Bis die Ware getrocknet ist, vergehen drei bis fünf Tage. Der nächste Weg führt in die Brennöfen – zum Schrühbrand mit einer Dauer von fünfeinhalb Stunde. Dabei wird eine Temperatur

von 1.050 Grad Celsius erreicht. Am Ende geht die Ware mit Hilfe von Logistikdienstleistern auf Tour zu den Kunden. Das nimmt in der Regel knapp zwei Tage in Anspruch.

In Föhrden-Barl ist nicht nur die Werkstatt untergebracht. Neben der Produktion werden auch der Versand und Vertrieb vom Firmensitz aus abgewickelt. Auf diese Weise werden mögliche Störungen im Ablauf schnell erkannt und aus der Welt geschafft.

Übrigens ist auch das Verpacken Chef-Sache. Denn Raimond Breuer war als Kfz-Mechaniker tätig, was seine Fingerfertigkeit außerordentlich geschult hat. Und: Er war viele Jahre im Großhandel beschäftigt, wo er sich alle Tricks und Kniffe für das richtige Verpacken von empfindlicher Ware angeeignet hat. „Verpackt wird solide, abfallarm und umweltbewusst“, so der 56-jährige Keramik-Experte. Mehr als Papier und Pappe bedarf es dabei nicht.



links: Auch Sonderformen, wie hier eine Hydra, sind möglich.

unten links: fertig gebrannte Teile im Brennofen

rechts: eine Charge fertig für den Brennofen



Einer der Marktführer bei der nichtindustriellen Fertigung

Umweltbewusstsein wird ebenfalls in der Produktion groß geschrieben. Unter anderem sind Schadstoffe wie etwa Weichmacher ein absolutes Tabu.

Kurz vor dem Firmenjubiläum 2015 muss Raimond Breuer um die Zukunft seines Unternehmens nicht bange sein. Die Nachfrage nimmt kontinuierlich zu. Auch aus dem Ausland und hier insbesondere aus der Schweiz gehen vermehrt Bestellungen ein. Die positive Resonanz auf das Firmenkonzept schlägt sich auch in Zahlen nieder: In der Werkstatt in Förden-Barl werden pro Jahr



3,5 Tonnen Ton verarbeitet. Das ist die Basis für zwischen 35.000 und 40.000 Teile aus Keramik.

Angesichts dieser Zahlen wird sich Aqua-Keramik vermutlich zu einem der Marktführer bei der nichtindustriellen Fertigung in Deutschland entwickelt haben.

Text: Thomas Klaus

Fotos: Aqua-eramik

www.aqua-keramik.de

Zu Besuch bei: Caridina-Welt in Essen

Kürzlich ist mir in der Caridina die Anzeige von "Caridina-Welt" in Essen aufgefallen.

Bisher hatte ich von diesem Laden nichts gehört und die Tatsache, dass in meiner Nähe ein Wirbellosen- und Aquascaping-Laden ist, interessierte mich sehr.

Also habe ich mich kurz im Internet informiert, wo es ebenso einen Caridina-Welt-Onlineshop gibt, und mich dann entschlossen, den Laden mal vor Ort zu besichtigen.

Der kleine Laden liegt direkt an einer Hauptstraße, unmittelbar neben einem Getränkemarkt. Die Parkplatzsituation ist leider nicht optimal, denn auf dem kleinen Parkplatz des Getränkemarktes darf man als Nicht-Kunde des Marktes nicht parken, also muss man sich einen Parkplatz auf dem Parkstreifen entlang der Straße suchen. Ich hatte den relativ zügig. Da es aber dennoch relativ voll war, kann ich nicht sicher sagen, wie es sich mit dem Parken dort normalerweise verhält.

Das Ladenlokal selber ist eher unscheinbar. Würde über der Türe nicht ein schön gestaltetes Firmenschild hängen, würde man dahinter wohl eher ein ganz normales Wohnhaus vermuten.



Macht aber nix, geht ja um die "inneren Werte". Also rein in den Laden...

Die Räumlichkeiten

Die Caridina-Welt besteht aus einem mehr oder weniger kleinen Raum, der aber groß genug ist, sich dort nicht beengt zu fühlen – und das trotz der Anzahl an Garnelenbecken und Zubehör-Regalen.

Wenn man den Laden betritt, läuft man direkt auf die großen Regale mit den über 40 Garnelen-, Schnecken und Krebsbecken zu. Ebenso findet man hier eine Auswahl an Pflanzen, auch 12 Grow-Pflanzen sind im Sortiment.

An der Wand links der Garnelenbecken steht ein Regal – eigentlich sind es drei Regale – voll Zubehör. Hier findet Ihr alles, was Ihr für Euer Hobby und Eure Tierchen benötigt.

Ein weiteres Regal ist für Hardscape reserviert. Hier findet Ihr eine Auswahl an Steinen und Wurzeln, wobei große Wurzeln zusätzlich (im Moment noch) neben dem Regal in einem Karton gelagert sind und Ihr außerdem auch noch in einer Kiste



wählen könnt. Außerdem stehen in dem Regal noch mehrere schön gestaltete Schaubecken, die so, fertig eingerichtet, verkauft werden. Die Anzahl dieser fertigen Becken wird nach und nach noch erweitert.

Neben dem Regal folgt der Kassenbereich, der im Moment aus Schreibtischen und einem Computer besteht. Ich finde das eigentlich sehr sympathisch, könnte mir aber vorstellen, dass hier noch aufgerüstet wird.

Sortiment

Eigentlich ist alles, was wir für unser Hobby benötigen, vorhanden. Was nicht da ist, kann sicher besorgt werden.

Gut finde ich, dass die Produkte, die verkauft werden, von Inhaber Georg Gram auch selber „für gut befunden“ sind und Ihr so dort nur entsprechende Qualität erhaltet. So hat er auch ganz bewusst unter anderm Glasgarten Shrimp Dinner und Aqua-Tropica ins Programm genommen – hochwertiges Futter, das bei weitem nicht in jedem Fachgeschäft zu haben ist.

Auch an Kies und Soil führt die Caridina-Welt ausschließlich das, wovon Georg Gram überzeugt ist. Billigprodukte, die eventuell sogar schädlich für die Tiere sein könnten, werdet Ihr hier also vergeblich suchen.





Tiere

Die Caridina-Welt legt nicht nur viel Wert auf eine gute Qualität des Zubehörs, sondern auch auf gesunde Tiere. So verkauft sie größtenteils nur deutsche Nachzuchten. Alle nur schlecht nachzuchtbaren Importtiere sind entsprechend gekennzeichnet. Die Tiere werden selber bei ausgewählten Händlern eingekauft oder zum Teil auch selber nachgezüchtet.

Zukünftig wird hierfür auch eine große Zuchtanlage betrieben, um die Qualität der Tiere zu sichern und zu gewährleisten. Natürlich hat diese Liebe zu den kleinen Tierchen nicht nur eine Seite: Wer bei der Caridina-Welt kauft, kann sich sicher sein, gesunde, meist in Deutschland nachgezogene Tiere zu kaufen, an denen man sicher auch länger als nur drei Tage Spaß hat.

Beratung

Auf der anderen Seite legt Georg Gram aber auch großen Wert darauf, dass es seinen Tieren gut geht. Eine ausführliche Beratung ist hier, gerade für Einsteiger, selbstverständlich. Sollte hier festgestellt werden, dass das ausgesuchte Tier nicht zu den Ansprüchen des Kunden passt, so wird eine Alternative gefunden. Verkaufen um jeden Preis gibt es hier nicht und das finde ich sehr positiv.

Übrigens haben auch die Schnecken eine top Qualität. Sehr schön gewachsene Häuser und kein Tier mit Gehäuseschäden. Ich war begeistert. Zu-



mal man hier auch Tiere bekommt, die sonst nicht Standard sind.

Ich möchte hier auch unbedingt erwähnen, dass ich mir eine Schnecke mitgenommen habe und die - ich habe nicht schlecht gestaunt - wie es sich gehört in eine Dose mit nassem Zewa gepackt wurde. Keine Tüte mit Wasser, oder ähnlichem, wie ich es von anderen Läden gewohnt bin. Super!

Fazit

Bei Caridina-Welt bekommt Ihr also eigentlich alles, was das Nano-Aquaristik-Herz begehrt: Tiere, Zubehör, Aquarien, Beratung.

Aber damit nicht genug, denn wer keine Lust hat,

sich sein Aquarium selber einzurichten und lieber ein fertiges Aquarium kaufen möchte, der bekommt dieses auch vor Ort. Zur Zeit des Besuches standen zwei fertig eingerichtete Aquarien zum Verkauf im Laden, mehr ist geplant.

Auf Wunsch gibt es für den Käufer auch eine Art „Nachsorge“, bei der, nach einer gewissen Standzeit beim Kunden, nochmal alle wichtigen Werte überprüft werden. Dieser Service macht unser Hobby vor allem auch für Neueinsteiger interessant, finde ich.

Alles in allem, war ich von dem kleinen Laden wirklich begeistert, da er einfach alles das bietet, was ich von einem Fachgeschäft erwarte. Netter Kontakt, gute Beratung, gesunde Tiere, hochwertige Produkte. Wer von Euch in der Nähe wohnt, sollte dort unbedingt vorbeifahren. Bitte beachtet, dass die Caridina-Welt erst ca. 2 Monate am Standort ist und so noch nicht alles perfekt ist. Auch das Sortiment wird hier und da noch ausgeweitet, aber das Konzept überzeugt mich sehr. So



sehr, dass ich sicher nicht das letzte mal dort gewesen sein werde.

Weitere Fotos von meinem Besuch gibt es unter <http://facebook.com/dieSchneckenfarm>. Wer weitere Infos zur Caridina-Welt sucht, findet diese auf der www.caridina-welt.de.

Viel Spaß beim Stöbern!

*Text und Fotos: Anja Kober
schneckenfarm@gmx.de*

Zu Besuch im Aquaristikreich

Fünf Monate nach der Interzoo gab es für drei Tage im Rahmen der Verbrauchermesse „Consumenta“ eine zweite Aquaristikausstellung in Nürnberg – die (oder das?) „Aquaristikreich“.

Es wäre nicht nur vermessen, die Interzoo mit der Aquaristikreich zu vergleichen, es wäre unfair und nicht sachgerecht. Wie gesagt, die Consumenta ist eine Verbraucher- und Verkaufsmesse, die vom Besuch der Endkunden lebt, die außerdem einen regionalen Schwerpunkt besitzt und die ein buntes Allerlei von Dachziegeln bis zu Kellerfliesen, von Apfelsaft bis zu finest scotch Whiskey bietet. Und nun eben auch einen Heimtierbereich, innerhalb dessen die Aquaristikreich angesiedelt war.

Erwartungshaltung

Manche BesucherInnen hatten sich mehr versprochen, wie in einem sozialen Netzwerk nachzulesen war. Aber was? Mehr Tiere? Wäre es aus der Sicht der beteiligten Händler sinnvoll gewesen (und wäre es im Interesse der Tiere gewesen?), für 3 Tage etliche Schaubecken aufzustellen? Oder erhoffte man sich mehr Abwechslung? Die Zahl der vertretenen Aussteller war in Relation zur Hal-



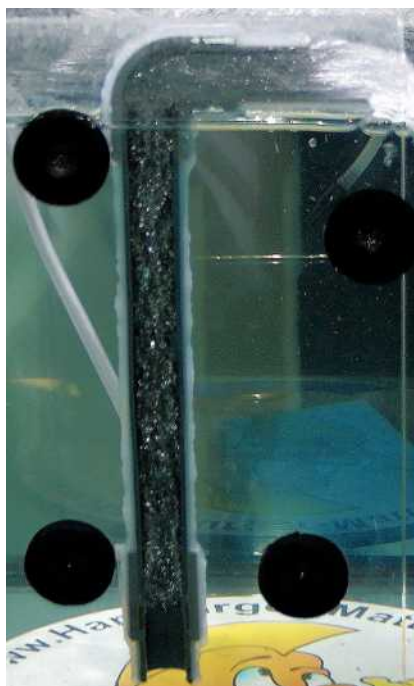
Abwechslungsreiche Messestände

lenfläche beachtlich! Mehr „Show“? Immerhin gab es die von den Guppyfreunden Deutschlands veranstaltete „Bayerische Guppy-Challenge (mit Pokalen für den jeweils 1. „Place“) sowie das erste deutsche Shadow-Bee-Championat. Und es gab staunende Besucher vor den Garnelen- und Guppybecken und bei den Guppyfreunden waren stets ausreichend viele Vereinsmitglieder zugegen, die alle Fragen beantworteten. Auch der Verkauf der Ausstellungstiere ließ nicht zu wünschen übrig! Das Interesse an Guppys scheint also da zu sein! Ein weiterer Hingucker waren die „Schmuckbecken“, welche den Messestand der DGD bereicherten: In mit Guppys besetzten, perfekt ausgeleuchteten und

gestalteten Aquarien wurden einzigartige Schmuckstücke der Goldschmiedin und Designerin Susanne Anna ins rechte Licht gerückt – eine mehr als gelungene Kombination von Hochzuchtguppys und erlesenen Unikaten aus Gold und Edelsteinen

Angebot

Über die Ausstellung hinausgehend war das Angebot an Lebewesen eher gering – Aqua Tropica bot allerdings eine schöne Auswahl an Garnelen und Zwergkrebse (CPOs und C. Diminutus) zu fairen Preisen, Pflanzen hingegen gab es an drei oder vier Messeständen. Umso breiter gefächert war das Sortiment an Zubehör, wobei der



Schwerpunkt eindeutig auf kleineren Becken, Cubes, Technik und Verbrauchsmaterialien lag. Und hier waren echte Schnäppchen zu machen, angefangen beim Verbrauchsmaterial (25 Meter Luftschlauch für 4,50 Euro, stabile Schlauchklemmen für 1 Euro) über eine gut sortierte Bücherkiste (ich habe mir eine antiquarische Ausgabe des ersten Guppybuchs von Iwasaki für 4 Euro gesichert!) bis zu Filtern, Futter und Komplettsätzen. Wer da zugeschlagen hat, konnte zumindest den Eintrittspreis wieder herausholen! Daneben gab es auch Rabattgutscheine für Einkäufe in den an der Aquaristik reich beteiligten Fachgeschäften und eine durchgängig sehr gute Beratung, auch wenn man deutlich machte, dass man (noch) nichts kaufen wolle.

Sehenswertes

Für mich am sehenswertesten waren die professionellen Luftheber der Firma Jonny's Air Concept – ein funktionsfähiges Schnittmodell zeigte den Aufbau des Lufthebers und in der praktischen Vorführung konnten die Modelle in verschiedenen Größen alle wirklich überzeugen: Sehr feine Luftblasen förderten (fast) geräuschlos beachtliche Wassermengen! Mit dem als Zubehör erhältlichen passenden Schwammfilter versehen hat man einen tollen und preisgünstigen Innenfilter und hinter einer Filtermatte einen leicht regelbaren und geräuschlosen Pumpenersatz.



oben links:
Luftheber Demonstration

oben rechts:
Luftheber mit
Schwammfilter

unten:
das Sortiment



interessierte Jugend



Shadow-Bee-Championat

Besuchenswert

Aquaristikreich – sehenswert? Sinnvoll? Für wen? Echte „Profis“, die eine Interzoo im Kleinformat erwartet haben oder eine Ausstellung möglichst vieler und möglichst exotischer Wassertiere, mussten enttäuscht sein. Das konnte und wollte diese Messe nicht liefern. Aquarianer, die nicht drei, vier oder fünf Läden abklappern wollen um zu sehen, was es so gibt, wurden sicherlich fündig. Garnelen- und Guppyfreunde hatten den Termin eh schon fest im Kalender stehen!

Entscheidend für mich waren die Besucher, die mit neugierigen Blicken stehen blieben: Messegäste, die bislang nicht mit unserem Hobby in Berüh-

rung gekommen waren, hatten hier die Chance zu einem unverbindlichen „Erstkontakt“ bei professioneller Beratung. Wer Fragen hatte, fand stets kompetente Gesprächspartner, wer nur schauen wollte, konnte dies ungestört und in Ruhe tun.

Im Gegensatz zu Börsen und reinen Aquaristik-„Shows“, die oft genug abseits einer breiteren Öffentlichkeit stattfinden, wurde (zumindest im Umkreis von Nürnberg) aktiv geworben. Die Aquaristik wurde den potenziellen Kunden präsentiert. Im Vergleich zu so manchen internationalen „Events“, die in Hinterzimmern von Gasthöfen oder in Vereinsheimen durchgeführt werden (und von denen Otto Normalverbraucher nichts weiß),

waren Handel und Vereine hier auf einer Messe präsent, die das breite Publikum anspricht und vor allem erreicht! Dass am Montag sogar eine Kindergartengruppe begeistert vor den Guppybecken stand, sagt doch eigentlich alles!

Fazit

Aus meiner Sicht war eine solche Veranstaltung längst überfällig! Für die kommenden Jahre wünsche ich mir, dass die Aquaristikreich zu einem festen Bestandteil der Consumenta wird, dass es gelingt, vielleicht die eine oder andere vereinsübergreifende Zierfischausstellung auf die Beine zu stellen und vor allem wäre eine Sitzecke schön,



Schmuck in vielen Variationen



um nicht alle Gespräche stehend führen zu müssen – oder, neudeutsch: Eine „Breeders-Lounge“ hat gefehlt!

P.s.: Ich hätte auch gerne ein paar Zeilen zum Thema Terraristik verfasst, aber hier herrschte zu fast 100% Fehlanzeige, obwohl einige der beteiligten Aussteller über eine sehr gut sortierte Terraristikabteilung verfügen. Da die „Hundewiese“ und die Katzensausstellung (bei der ich das Gefühl hatte, dass es deutlich mehr Pokale als Katzen zu sehen gab und mir der Anblick der Tiere in Metallkäfigen nicht wirklich zugesagt hat) sehr viel Ausstellungsfläche beanspruchten, die nach meiner Beobachtung teilweise wirklich ungenutzt geblieben ist und da auch noch ein großes „Café“ in Halle 9 aufgebaut war, sehe ich hier noch Platz für mögliche Erweiterungen für z.B. Terraristik, eine „richtige“ Guppyschau (im Rahmen der deutschen Meisterschaft) oder auch eine Kampffisch- bzw. Labyrinthausstellung. Der Anfang ist gemacht und ich danke ganz besonders Michael Schönefeld, der die Aquaristikreich ins Leben gerufen hat!

*Text und Fotos: Heimo Hammer
karlheimo@t-online.de*

Produkttest

JBL CristalProfi m

Wie schon in der letzten Ausgabe des OAM angekündigt, haben wir noch mehr Produkte von JBL zum Testen erhalten.

Der Test des Mattenfilters CristalProfi m kam mir gerade recht, da in einem meiner Aquarien, ein übliches 60er-Becken mit 54 Liter Inhalt, der vor Jahren dort eingebaute Eck-Mattenfilter den Geist aufgab. Moment - kann ein Mattenfilter kaputt gehen? Natürlich! In meinem Fall hatte sich nach knapp 10 Jahren Betrieb eine der Streben, mit der die Matte in Position gehalten wurde, und die ich damals aus Kunststoff, nicht aus Glas, fertigte gelöst. Ich spielte schon mit dem Gedanken, entweder das Becken neu einzurichten und dabei die Streben neu zu verkleben, oder einen kompletten Mattenfilter aus Glas zu kleben und im Ganzen einzusetzen.

Glücklicherweise hatte der CristalProfi m genau die richtige Größe. Ich entfernte also den alten Mattenfilter und baute an der gleichen Stelle den JBL-Mattenfilter ein. Zum Abschied und Animpfen drückte ich die alte Matte einmal im Becken aus, und konnte mir so ein Einfahren des Aquarium sparen.

Der alte Mattenfilter hatte die Maße 13cm x 26cm, also 338cm², der CristalProfi hat eine Mattengröße von ca. 12cm x 12cm und wird damit schon laut Verpackung für Becken bis zu 80 Liter empfohlen. Das Zusatzmodul, das von JBL zum Testen auch mitgeliefert wurde, erweitert mit einer Mattengröße von 8cm x 12cm. Ich entschloss mich, das Modul zusätzlich zu montieren, um auf eine Mattengröße von ca. 240cm² zu kommen. Das ist zwar weniger, als die ursprüngliche Matte, aber es stellte sich heraus, dass das durchaus ausreichend ist.

Die Montage des Moduls ist ganz einfach. Der Boden des Filters ist nur aufgesteckt. Den zieht man ab, steckt statt dessen das Modul auf - fertig.

Insgesamt scheint der Aufbau des Filters sehr durchdacht. Auf die Funktionsweise eines Mattenfilters will ich hier jetzt nicht eingehen, das Prinzip ist in der Aquaristik lange bekannt.

Wie auf der Explosionsgrafik auf der Rückseite der Verpackung zu sehen ist, wird die Matte von einer Gitterstruktur und einem Rahmen in Form gehalten. Dadurch dass die Matte nicht so dick



Die Verpackung des Filters, auf der Rückseite ist die Explosionsgrafik zu sehen.

ist, wie man sie üblicherweise in einem Hamburger Mattenfilter verwendet, und auch aus einem relativ feinporigen weichen Schaumstoff besteht, fehlt ihr leider die Stabilität, durch die Wölbung selbsttragend zu sein.

Im Lieferumfang enthalten ist auch eine Art Schott. Ist es erforderlich, den Filter zur Wartung aus dem Becken zu nehmen, kann man diese Abdeckung vor die Matte stecken und es läuft beim Herausnehmen des Filters kein Wasser mehr heraus. Zumindest auf dem Weg vom Aquarium zum nächsten Eimer hat man dadurch etwas mehr Zeit und keinen Grund zur Hektik.

Auch im Lieferumfang enthalten, wie auf den Bildern zu sehen, ist ein kleines Thermometer, das in einen dafür vorgesehenen Clip am Filter gesteckt wird. In meinen Augen eine sinnvolle Geschichte, da man sich dadurch das Thermometer, das irgendwo an der Frontscheibe im Sichtfeld hängt sparen kann. Auch wenn das Thermometer am Filter an der Rückwand angebracht ist, kann man es von der Vorderseite des Aquariums, zumindest bei einem 60er Standard Becken, gut ablesen.

Ein Knackpunkt bei vielen Innenfiltern, die mir als Aquarianer schon untergekommen sind, ist immer wieder die Befestigung mittels der Saugnäpfe. Dass die Saugnäpfe mit der Zeit hart werden und nicht mehr halten, daran habe ich mich mit der Zeit gewöhnt, die muss man dann halt irgend-



oben: Filter und Modul
zusammen gebaut

rechts: Filter und Modul
noch getrennt



wann mal austauschen, was bei Markenherstellern meist auch kein größeres Problem darstellt.

Ärgerlich ist aber oft, wenn die Saugnäpfe noch gut funktionieren, dass sie so gut haften, dass man den Filter zur Wartung schlecht aus dem Aquarium heraus bekommt.

Hier hat sich JBL das Prinzip von den großen Glashaltgriffen abgeschaut, bei denen man durch Umlegen eines Hebels auf Festhalten oder Loslassen stellen kann.

Der Mattenfilter wird nur durch einen großen Saugnäpf gehalten, der durch seine Größe auch eine entsprechend gute Haftung hat. Am oberen Ende des Filters ist ein Hebel, mit dem man den Saug-

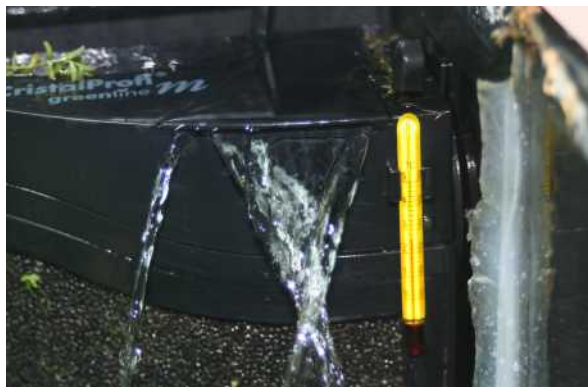


Der Filter passte perfekt in die Ecke, die der alte Mattenfilter hinterließ. Die Silikonverklebungen des alten Filters sind noch zu sehen

napf an der Scheibe ansaugen oder loslassen lässt.

Etwas skeptisch war ich zu Beginn, ob der geringe Auslauf des Filters ausreichend ist, genügend Strömung im Aquarium entstehen zu lassen, dass sich keine "toten Ecken" bilden, in denen sich der Mulm sammelt oder andere unschöne Dinge passieren. Dass dem nicht so ist, davon konnte ich

Filterauslauf gestört



mich schnell überzeugen. Wie vorher schon beschrieben drückte ich zur Animpfung die alte Matte im Aquarium aus, was natürlich zu ordentlich trübem Wasser führte. Der Vorteil: ich konnte so auch gleich die Strömung im Becken sehen. Es war alles in Ordnung, Ein schöner Strömungskreislauf im Becken. Auch später, nachdem der Filter ein paar Wochen in Betrieb war, bildeten sich keine toten Ecken und Mulmansammlungen.

In dem Becken, in dem ich den Filter in Betrieb genommen habe, zeigte sich noch ein Problem: viele Schnecken. In dem feinen Auslaufschlitz stecken sich mitunter junge Schnecken fest, die dann den Auslauf behindern. Die Lösung war aber ganz einfach. Mit einem Pfeifenreiniger kann man den Schlitz schnell reinigen und der Filter läuft wieder einwandfrei.

Reinigung mit einem Pfeifenreiniger



Fazit

Mir hat der Filter auf Anhieb gefallen, der Aufbau und die Funktion haben mich überzeugt.

Mit der Filterleistung bin ich zufrieden, das Wasser ist kristallklar, die Fische fühlen sich sichtlich wohl und an den Wasserwerten, die ich natürlich beobachtet hatte, gab es nichts aus zu setzen.

Auch mit der Standzeit bin ich sehr zufrieden. Ich rechne bei einem so relativ kleinen Filter nicht damit, die Standzeit eines großen Mattenfilters zu erreichen. Aber bis jetzt musste ich ihn noch kein einziges Mal zur Wartung entnehmen. Bei üblichen Innenfiltern ähnlicher Größe wäre das in der Zeit bestimmt mindestens zweimal nötig gewesen.

Mittlerweile habe ich mir einen zweiten Filter dieses Typs für ein weiteres Becken besorgt, weil ich vom Prinzip und der Funktion überzeugt bin.

Text und Fotos: Jörg Corell

Auslauf ist wieder in Ordnung



Produkttest

JBL Scaping Tools

In der letzten Ausgabe des OAM haben wir schon neue Utensilien der JBL Scaping Tools getestet. Die Federschere und die Pflanzenspangen standen noch aus, was wir hiermit nachholen.

Pro Scape S16 Spring

Sehr filigran kommt die S16 Spring daher: eine Schere um ebenso filigrane Arbeiten im Aquascape zu erledigen.

Die Schere ist 160mm lang, und sie erinnert mit den gebogenen Klingen etwas an eine überdimensionale Nagelschere.

Auch für größere Hände liegt sie noch recht gut in der Hand. Dadurch, dass sie keine klassischen Scherengriffe mit den Fingerringen hat, sondern von der



Bedienung eher an eine Pinzette erinnert, ist sie in allen Positionen auch in sehr kleinen Becken gut bedienbar. Wie auf den Bildern zu sehen ist, läuft die Schere sehr spitz zu, auch sehr feine und kleine Pflanzenschnittarbeiten sind damit gut zu bewerkstelligen. Allerdings ist durch das spitze Design auch eine gewisse Verletzungsgefahr gegeben. Kinder sollten damit auf keinen Fall hantieren. Zumindest ist bei der Schere eine kleine Gummitülle dabei, die die Spitzen schützt.

Mich hat die Schere überzeugt. Bisher hatte ich zur Pflege meiner kleinen Becken ein kleine, billige Haushaltsschere, die nicht so filigran war und leider auch dazu neigte, zu rosten. Die neue S16 Spring von JBL

liegt nun stets einsatzbereit neben meinen Nano-Becken.

Pro Scape Plantis Pins

Nicht jede Pflanze kommt mit eigenen Wurzeln daher, oder hat beim Einpflanzen ausreichend Wurzeln. Gerade Moose, die man nicht aufbinden möchte seien hier genannt. Man kann sich mit vielem behelfen, solche Pflanzen im Boden zu verankern. JBL bieten mit diesen Pflanzenspangen eine neue gelungene Alternative. Die Pins sind groß genug, ausreichen viel Pflanzenmaterial zu halten. Die geschwungene Form bietet hervorragenden Halt im Untergrund. Und da die Kunststoff-Pins transparent sind, sind sie im Wasser fast unsichtbar.



In der Packung sind für einen kleinen Preis zehn Pins enthalten. Von meiner Seite kann ich die Pins uneingeschränkt empfehlen.

*Text und Fotos: Jörg Corell
jc@oamagazin.de*

In Eigener Sache



*Zur Verstärkung
unseres Redaktionsteams
suchen wir*

***zuverlässige Mitstreiter für die Bereiche
Termine, Inhaltsverzeichnis,
Kurznachrichten und Produktneuheiten.***

*Wer hat Lust und Interesse bei diesen Themen an
unserem Hobbyprojekt mitzuwirken und bei uns
einzusteigen?*

*Das OAM ist bekanntlich kostenlos zu beziehen und
erwirtschaftet keinen Gewinn, daher ist auch eine
Bezahlung im üblichen Sinn nicht möglich. Was wir
bieten können, ist der Dank von tausenden Lesern
und die Zusammenarbeit in einem gut eingespielten
und meistens gut gelaunten Redaktionsteam.*

*Interessiert? Dann bitte eine nicht zu förmliche Mail
an GF@oammagazin.de senden und wir melden
uns! Aber bitte nur wirklich ernst gemeinte
Zuschriften zusenden.*

*Beste Grüße
Bernd Poßbeckert*



Impressum:

Dieses Magazin darf ausgedruckt und kopiert werden, sofern auf das Magazin aufmerksam gemacht wird und nicht Teile der Artikel ohne Verweis auf den Autor und diese Ausgabe herauskopiert werden.

Es darf kostenlos auf Homepages gespeichert werden und muss kostenlos, privat und gewerblich, angeboten werden.

Eine Weiterverwendung der Texte/Bilder außerhalb des Magazins bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des jeweiligen Autors/der jeweiligen Autorin und der Redaktion.

Für die Artikel sind die Autoren verantwortlich. Die Autoren versichern, die Urheberrechte sowie den Abbildungsschutz zu achten und nicht zu verletzen. Sollten irgendwelche Rechte verletzt worden sein, so bitte ich um eine Info im Sinne einer außergerichtlichen Einigung.

Mediadaten auf www.oammagazin.de

Dies ist die 89. Ausgabe des Online Aquarium-Magazins.

Herausgeber und Redaktion:
OAM Online Aquarium-Magazin UG
(haftungsbeschränkt)
Bernd Poßbeckert
Am Krahnep 5
40229 Düsseldorf
bp@oammagazin.de

Redaktionsbeirat und Redaktionsvertretungen im
Impressum auf
www.oammagazin.de.
Kontakt zur Redaktion über
info@oammagazin.de

Der Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegelt nicht zwingend die Meinung der Redaktion wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Artikel wird keine Verantwortung übernommen.

ISSN 1867-5158

Buchvorstellung

Daniel Knop

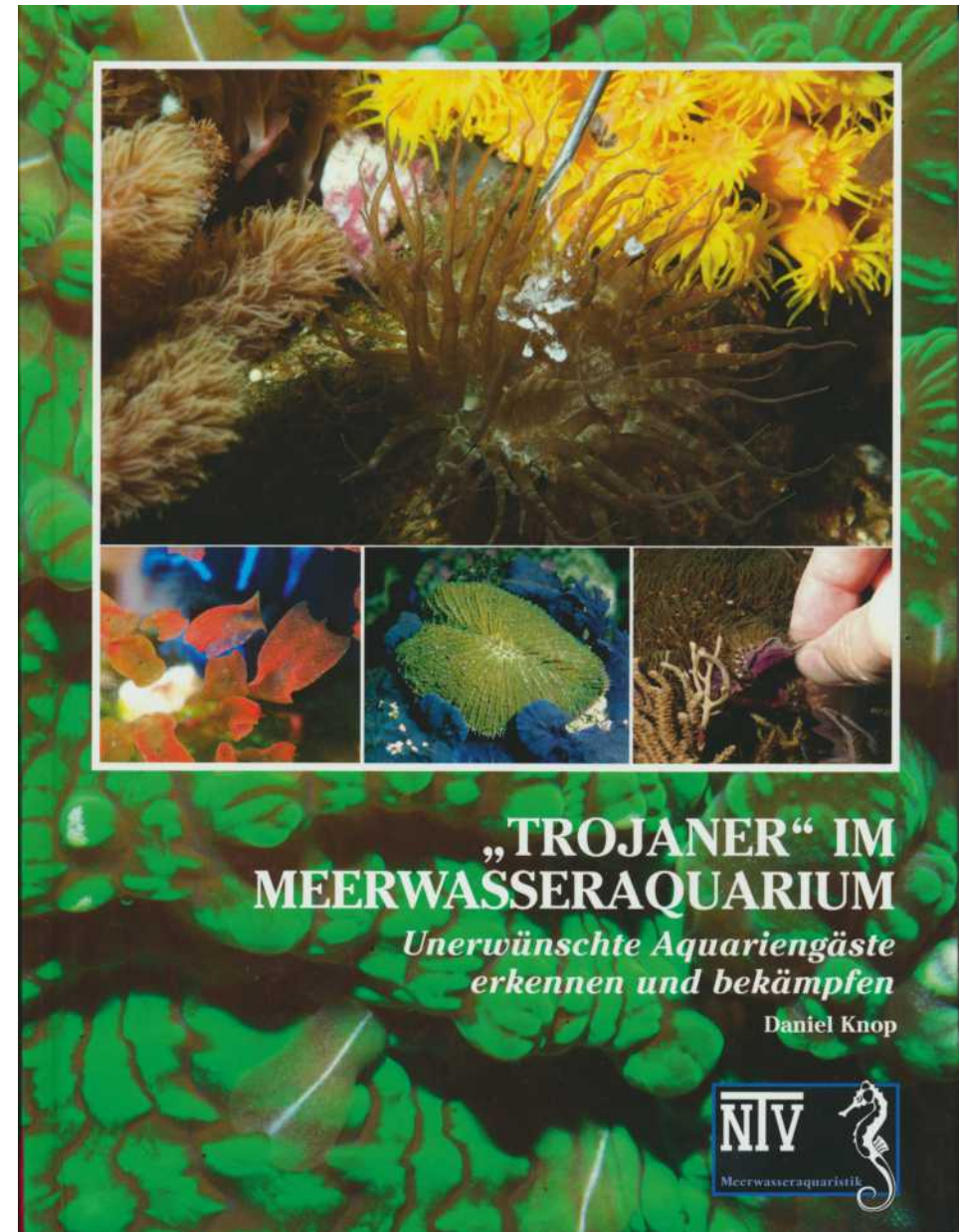
"Trojaner" im Meerwasseraquarium

Unerwünschte Aquariengäste erkennen und bekämpfen

Ob Süßwasser oder Meerwasser - jeder Aquarianer kennt die ungebetenen Gäste im Aquarium, und fast jeder sucht nach Patentrezepten, die Plagegeister los zu werden, oder sie erst gar nicht ein zu schleppen.

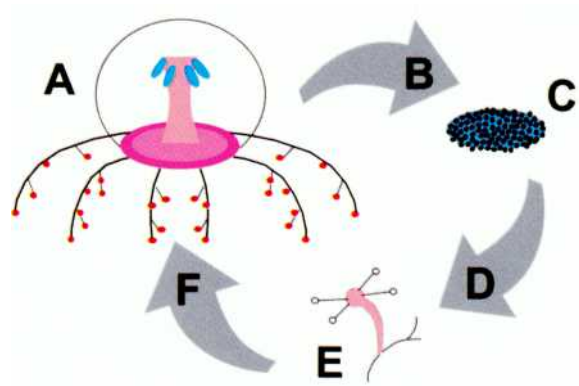
Das Buch ist in drei Teile gegliedert. 1. Teil - Ein komplexes Geflecht von Beziehungen. Der Autor stellt zunächst mal klar, dass es nur eine Frage der Perspektive ist, ob ein Organismus erwünscht, ein Schädling oder eine Plage ist. Er geht auf viele verschiedene "Trojaner" ein, die man sich als Meerwasseraquarianer bewusst oder unbewusst in seine Rifflandschaft holen kann. An dieser Stelle wird aber noch nicht detailliert auf sie eingegangen, sondern zunächst nur auf ihr vermeintliches Potential als Nützling oder Schädling.

Kernpunkt ist, dass alle Organismen darin bestrebt sind, ihre ökologische Nische zu finden, und diese Nische dann optimal aus zu nutzen und zu füllen. Das Problem am künstlichen System Aqua-



rium ist, dass durch Besatz, Pflegemaßnahmen und Fütterung diese ökologischen erst geschaffen werden.

Im 2. Teil - Die "Trojaner" beschreibt Daniel Knop die verschiedenen potentiellen Schädlinge. Diese kommen aus verschiedenen Bereichen wie Würmer, Blumentiere, Schwämme, Weich- und



Krebstiere. Zu jeder Art stellt er die Systematik dar, beschreibt die Biologie der Art, ihre vermehrungsfördernde Faktoren und auch Vorbeugung, Kontrolle und Bekämpfung.

Teil 3 - Wachstumskontrolle im Korallenriffaquarium - beschäftigt sich dann damit, die verschiedenen Möglichkeiten das Bestreben der Organismen, ihre ökologische Nische zu füllen, im Zaum zu halten. Dazu gibt es physikalische Methoden, chemische und biologische.

Aus meiner Sicht kann ich das Buch nur empfehlen. Speziell der erste Teil ließ mich einen anderen Blick auf die Plagegeister werfen. Im weitesten Sinne ist dieser Blickwinkel auch auf die Süßwasseraquaristik anwendbar.

Dem Meerwasserquarianer bieten Teil 2 und 3 Unterstützung bei der Bestimmung, Kontrolle, und wenn erforderlich zur Bekämpfung unliebsamer Gäste.

Daniel Knop

"Trojaner" im Meerwasseraquarium

Unerwünschte Aquariengäste erkennen und bekämpfen

Natur und Tier - Verlag

ISBN 978-3-86659-136-3

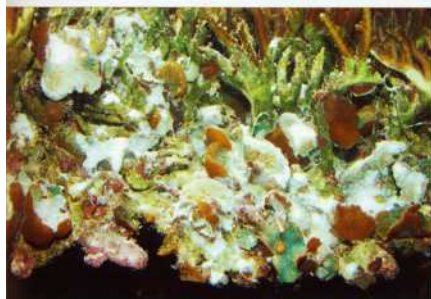
Text: Jörg Corell

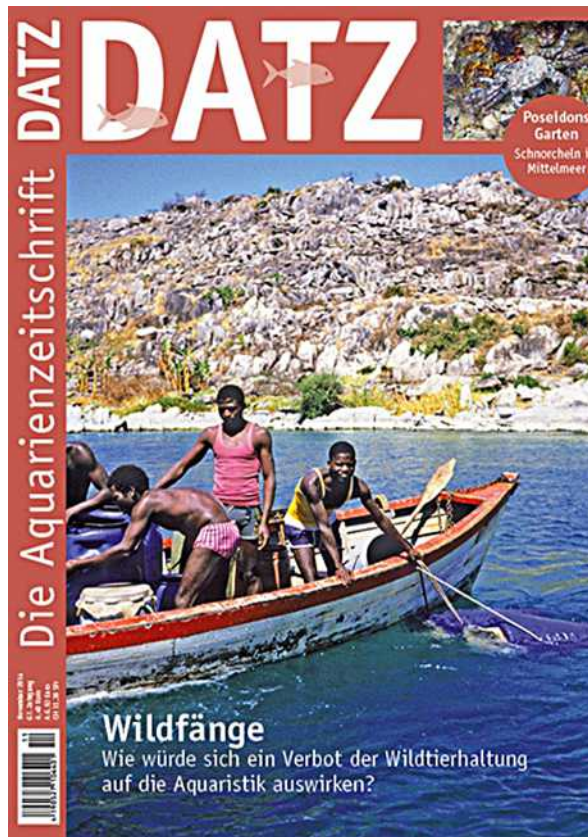
jc@oammagazin.de



oben: schematische Darstellung des Vermehrungszyklus von Cladonema.

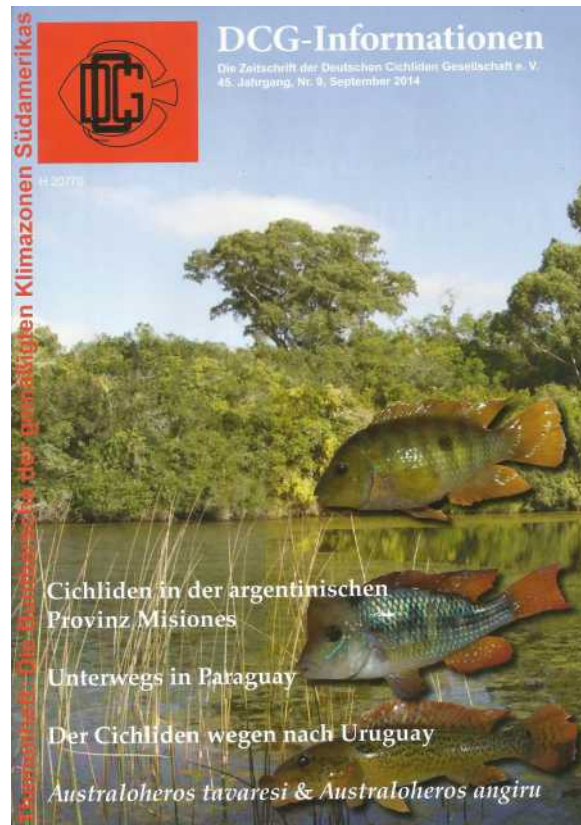
links: Veranschaulichung der Bekämpfung von Scheibenanemonen durch alkalische Verätzung.





Aus dem Inhalt:

- Artenkenntnis vermitteln – aber ohne Arten?
- Was unterscheidet Wildtier- von Haustierhaltung?
- Aquaristik ohne Wildtierhaltung?
- Wem nützt ein Verbot der Wildtierhaltung?
- Schmalblättrige Wasserkelche
- Schnorcheln in Poseidons Garten
- Wasserwechsel – mit Mathematik zum Erfolg
- Blickfang: Burg (Brandenburg)



Aus dem Inhalt:

- Zur Artenvielfalt der Cichliden in der argentinischen Provinz Misiones
- Unterwegs in Paraguay
- Lebendfärbung und Habitat von *Australoheros tavaresi*
- Der Cichliden wegen nach Uruguay
- *Australoheros angiru*



Aus dem Inhalt:

- Die maulbrütenden Buntbarsche der Gattung Bujurquina
- Der „Bunte“ aus dem Land der Mayas: *Theraps heterospilus*
- Bouillabaisse
- Erfahrungen mit *Neolamprologus leloupi*
- Jahrestreffen des Arbeitskreises Zwergcichliden
- Indischer Buntbarsch in eine alte Gattung gestellt

Produktvorstellungen

JBL füttert Ihre Fische - wann und so viel Sie möchten!

Der JBL AutoFood Futterautomat kommt zu den Weihnachtsfeiertagen genau richtig. Wer ein paar Tage wegfährt oder im Feiertagsstress die Fütterung seiner Aquarienbewohner vergessen sollte, braucht sich mit dem JBL AutoFood keine Sorgen mehr zu machen. Der moderne Futterautomat in weiß oder schwarz kann an jeder Aquarienscheibe sowie Abdeckung angebracht werden. Wenn dies nicht passt, wird der JBL AutoFood mit kleinen Saugnapffüßen einfach über eine Futteröffnung gestellt. Er passt wirklich überall!

Auch wer nicht lesen kann oder will, schafft die Programmierung ohne Anleitung: Von 1-mal bis 4-mal täglicher Fütterung kann gewählt werden und pro Fütterung die favorisierte Futtermenge separat eingestellt werden. Ein Luftanschluss ermöglicht (optional) die Trocknung des Futters (alle Granulate bis 3 mm). Die maximale Füllmenge



von 125 ml kann durch das direkte Aufschrauben einer 250 ml Futterdose auf 375 ml erweitert werden. Ein netter Gimmick dabei: Beim Aufschrauben der Dose öffnet eine eingebaute Schnittkante die Siegelfolie der Dose! Die notwendigen drei AA Batterien sind natürlich auch enthalten. Perfekte Technik kann richtig dekorativ aussehen!

JBL ProScaper können ihre Koffer packen

Aquascaper sind auf Wasseranalysen angewiesen, damit ihre Pflanzen perfekt wachsen. Bei einer geschätzten Düngung ohne Nachkontrolle liegt die Wahrscheinlichkeit bei 99 %, dass ein Stoff „trocken“ läuft und zum Mangel führt. JBL bietet einen

ProScape Testkoffer an, der alle relevanten Wassertests enthält. So kann der engagierte Pflanzenfreund nach einer Düngung am Folgetag alle Nährstoffe einzeln nachmessen und auf Grund des errechneten Verbrauchs (online Düngerechner unter: microsites.jbl.de/ProScape/calculator), die Düngung exakt anpassen. Das JBL ProScape Test-Lab enthält neben Glasküvetten, Thermometer, Protokollblättern mit Kugelschreiber, Farbkarten,



2 Dosierspritzen, Dosierlöffel und Küvettenhaltungen folgende 9 Tests: pH 6,0-7,6; Eisen, CO₂-Direct; Magnesium Süßwasser; Kalium; Phosphat; Nitrat; Silicat sowie Karbonathärte. Biotop-Aquarianer schätzen an den JBL Wassertests ganz besonders das Komparatorsystem, denn viele Biotopeaquarien besitzen leicht teefarbenes Wasser, das bei Wassertests zu Ableseproblemen führt. JBL

Diese Rubrik beinhaltet Produktvorstellungen der Hersteller. Die Inhalte geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Wassertests dagegen enthalten ein Komparatorsystem, das die Wassereigenfärbung berücksichtigt und daher immer zu sehr präzisen Ergebnissen führt.

JBL ProFlora Count safe – wer zählen kann ist klar im Vorteil

Jeder Aquarianer, der seine Pflanzen nicht hungern lassen möchte und sie daher mit Kohlendioxid (CO₂) versorgt, muss die zugeführte CO₂-Gasmenge regulieren. Dafür ist ein Blasenähler notwendig, der das CO₂-Gas im Wasser sichtbar macht und so die Blasenzahl pro Minute gezählt werden kann. Erst dann lässt sich die Blasenzahl



präzise an der CO₂-Anlage erhöhen oder verringern. Der neue JBL Blasenähler bietet nicht nur die perfekte Möglichkeit, die zugegebenen CO₂-Blasen genau zu zählen, sondern enthält auch ein Rückschlagventil, das einen Wasserrückfluss in die CO₂-Anlage sicher verhindert. Der moderne, kleine, weiße JBL ProFlora Count safe vereint somit zwei nützliche und notwendige Geräte in einem.

JBL Farbkartenheft ist jetzt bestellbar

Aktive Wassertester benötigen von Zeit zu Zeit neue Farbkarten für ihre Wassertests. JBL bietet jetzt das komplette Farbkartenheft, das die

Kurzanleitungen und Farbtafeln aller Wassertests enthält, nun auch zum Nachkauf an. Das Besondere an den JBL Farbkarten ist die bebilderte Kurzanleitung, die ein Studium von Gebrauchsanleitungen fast überflüssig macht. Über den Farbfeldern für den Farbvergleich, findet der Tester eine Angabe, ob das erhaltene Ergebnis als gut oder schlecht einzustufen ist. Bei unterschiedlichen Bewertungen des Ergebnisses



im Süßwasser, Meerwasser oder Teich sind entsprechend mehrere Bewertungslinien vorhanden.

Quelle: JBL, www.jbk.de

Anmerkung der Redaktion: Testberichte zu diesen JBL Produkten werden wir in unserer nächsten Ausgabe haben.

Tetra BalanceBalls ProLine fördern die Denitrifikation

Die neuen Tetra BalanceBalls ProLine bestehen aus einzigartigen wasserunlöslichen Polymeren. Diese dienen den nitratabbauenden Bakterien als Nahrung und fördern auf diese Weise gezielt die Denitrifikation im Aquarium. Dabei erfüllt das spezielle Polymermaterial gleich mehrere Voraussetzungen, die für die denitrifizierenden Mikroorganismen entscheidend sind. Zum einen unterstützt die Substratoberfläche die Bildung eines Biofilms, auf dem sich die Denitrifikanten ansiedeln. Zum anderen dient das Substrat der Bälle diesen Bakterien als leicht verfügbare, organische Kohlenstoffquelle und somit als Nahrung. Des Weiteren werden die Bälle direkt in den Filter gelegt und somit konstant mit Wasser umspült. Auf diese Weise werden die im Wasser vorhandenen Nährstoffe wie Nitrat unmittelbar zu den Bakterien transportiert.

Somit tragen die Tetra BalanceBalls entscheidend zum Prozess der Denitrifikation bei: Das Nitrat im Wasser wird abgebaut bzw. sein Gehalt kann erst gar nicht ansteigen. Aquarieneinsteiger können die Tetra BalanceBalls sowohl vorbeugend als auch bei bereits zu hohen Nitratwerten einsetzen und den Abbau



von Nitrat auf diese Weise gezielt unterstützen. So vereinfacht sich der Pflegeaufwand, da sich vor allem die Anzahl der Wasserwechsel reduziert. Die Tetra BalanceBalls können in jeden handelsüblichen Außenfilter eingesetzt werden und sind damit vornehmlich für größere Becken ab 50 l geeignet.

Die neuen Tetra BalanceBalls sorgen zudem für dauerhaft optimale Wasserparameter: Während die Denitrifikanten die Bälle abbauen, wird nicht nur Stickstoff aus dem Aquari-

enwasser entfernt, sondern zugleich auch Karbonathärte (KH) gebildet. Durch diesen Vorgang wird der pH-Wert stabilisiert, die Wasserwerte bleiben im Gleichgewicht. So können Aquarieneinsteiger die Schönheit ihrer Unterwasserwelt noch entspannter genießen.

Quelle: Tetra

Pressemeldungen

Betriebsübergabe bei Reiser

Anfang Oktober dieses Jahres erreichte die Händler, die Reiser-Produkte vertreiben folgende Mitteilung:

Liebe REISER-Händler,

hiermit möchte ich Ihnen die Übergabe meines Betriebes REISER Filtertechnik GmbH mitteilen, wozu gesundheitliche Gründe mich dringend veranlassen haben.

Gleichzeitig möchte ich mich bei Ihnen allen für die gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren sehr herzlich bedanken.

Die Geschäfte von REISER Filtertechnik GmbH werden ab sofort unverändert und kompetent von Hr. Kadir Katilmis als neuem Geschäftsführer fortgeführt, auf den die Gesellschaft mit Wirkung zum 1. Oktober 2014 komplett übertragen wurde.



Hr. Katilmis, den viele von Ihnen in den letzten Jahren schon telefonisch oder persönlich kennengelernt haben, ist als langjähriger REISER-Mitarbeiter mit unseren Produkten und dem Geschäftsablauf bestens vertraut. Er verfügt über die erforderliche Sach- und Fachkenntnis, was den weiteren erfolgreichen Geschäftsablauf gewährleistet.

Ich bitte Sie an dieser Stelle ganz herzlich, auch mit Hr. Katilmis die Zusammenarbeit in gleicher vertrauensvoller, engagierter Weise fortzuführen und auszubauen, was mich sehr freuen würde.

Mit den besten Wünschen für Sie alle und freundlichen Grüßen,

Herta Schneider

Quelle: Reiser Filtertechnik

<http://www.reiser-filtertechnik.de>

DPS-Verlag & Messen erweitert 2015 das Verlagsprogramm um eine neue Aquaristische Publikation.

Mit dem zweimal jährlich erscheinenden "aqua MAG" bringt Michael J. Schönefeld ein kostenfreies eMagazin und gratis Printmagazin auf den Markt.

"Das aqua MAG (Aquarium Magazin) wird alle Themengebiete der Süßwasser Aquaristik (incl. Gartenteich) abdecken. Angefangen bei Aquascaping Reportagen, über Expeditionsartikeln bis hin zu Zuchtberichten von namhaften Fachautoren.

Da das aqua MAG u.a. als Webemedium für meine Messen 2015 dienen wird, ist sowohl die digitale als auch die Printversion kostenfrei."

Der Vertrieb der Printausgabe erfolgt über stationäre Aquaristik Fachgeschäfte und spezialisierte Aquaristik online Shops. Das eMagazin wird auf verschiedenen Online-Plattformen zum download bereit stehen. Ausgabe Nummer eins wird im ersten Quartal 2015 erscheinen, die Folgeausgabe im August.

Das seit eineinhalb Jahren, im Quartalsrhythmus publizierte "International Guppy Fachjournal" (bilingual in Deutsch und Englisch) wird mit Ablauf des Bezugsjahres 2014 zum Annual Book umgestellt und erscheint dann einmal jährlich.

Quelle: DPS-Verlag

<http://www.dps-verlag.de/>



Projekt Wasserwelten: Tetra stattet bundesweit Kitas mit Aquarien aus

Ab sofort stattet Tetra bundesweit Kindertagesstätten mit Aquarien aus und fördert auf diese Weise aktiv und zielgerichtet den Nachwuchs für die Aquaristik! Die Kooperation läuft unter dem Aktionsmodul WasserWelten, eine Umwelt-Initiative des Deutschen Franchise Verbands e. V. (DFV). Als weitere Partner sind das Unternehmen Town

& Country Haus sowie der Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde (VDA) mit an Bord. Zielsetzung ist es, Kindern das Ökosystem Wasser auf emotionale Weise näher zu bringen. Das Aquarium vermittelt den Kleinen, wie wichtig Wasser für die Menschen und für die biologische Vielfalt der Erde ist. Zusammen mit den Erziehern pflegen die Kinder das Biotop und können dabei unterschiedlichste Aufgaben und damit

Verantwortung übernehmen. Über einen kostenfrei zugänglichen Online-Informationen-Pool können die Erzieher, aber auch die Eltern und Kinder Informations-, Lern- und Spielmaterial beziehen.

Die Umsetzung

Tetra stellt den teilnehmenden Kitas ein 130-Liter AquaArt-Aquarium inklusive Unterschrank sowie die Technik, Fischfutter, Filtermaterialien, Wasseraufbereitungs- und Pflegemittel zur Verfügung. Die Einrichtung des Aquariums sowie die sachgerechte Schulung und Betreuung erfolgt vor Ort durch einen zum VDA gehörigen Aquarienverein. Auf diese Weise wird dafür gesorgt, dass die Fische artgerecht gehalten werden und aus nachhaltiger Zucht stammen. Zudem werden alle fachlichen Fragen professionell beantwortet. Dies ist auch ein wichtiger Vorbildaspekt für die Kindern und ihre Eltern, wenn diese sich für die Einrichtung eines Aquariums im eigenen Zuhause entscheiden.

Erfolgreicher Auftakt in Hennef

Als erster Standort der WasserWelten konnte die Kita „Sandburg“ in Hennef gewonnen werden. Dort wurde am 30. September das erste Aquarium aufgestellt. Die Aktion fand sehr großen Anklang, denn es waren nicht nur interessierte Eltern dabei, sondern auch der Bürgermeister der Stadt



Sebastian Reif, Leiter Marketing Town & Country Haus Lizenzgeber GmbH; Werner Meidling, Mitglied des Präsidiums im Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde e. V.; Klaus Pipke, Bürgermeister der Stadt Hennef; Christian Borghs, Tetra GmbH, Marketing Manager D-A-CH; Alina Kappi, Leiterin der Kita Sandburg; David Dallmann, 1. Vorsitzender des Aquarien- und Terrarienverein e. V. Nymphaea Siegburg; Fabian Droppelmann, 1. Kassierer des Aquarien- und Terrarienverein e. V. Nymphaea Siegburg; Jörg Mühlenbock, W.u.B Wohn- und Bauleistungs GmbH, Town & Country Haus Lizenzpartner

Hennef, Klaus Pipke, sowie Lokaljournalisten. Für Tetra ist die Aktion WasserWelten eine hervorragende Möglichkeit, aktiv auf Familien mit Kindern zuzugehen, ihnen die Schönheit und Faszination der Aquaristik hautnah zu vermitteln und sie für das Hobby zu begeistern. Es werden aktiv und gezielt eine interessante und kaufkräftige Zielgruppe angesprochen und gezielt die Partner im Fachhandel unterstützt.

Detektivische Spurensuche im OZEANEUM Stralsund

Ein neuer Fall am Tatort Museum

Von Januar bis März 2015 lädt das OZEANEUM Stralsund Kinder zur detektivischen Spurensuche im Museum ein. „Tatort Museum 2“ ist eine spannende Krimi-Aktion, bei der junge Museumsbesu-



Foto Säge des Sägerochens: OZEANEUM Stralsund / J.-M. Schlorke

cher in die Rolle des Ermittlers schlüpfen können. Ein wertvolles Exponat, die Säge eines Sägerochens, wurde entwendet: doch wer ist der Dieb?

An der Museumskasse gibt es für alle Spürnasen einen kostenlosen Detektivpass, der sie über den Fall und die Verdächtigen informiert. Im Museumsrundgang sind neun Stationen mit Hinweisen zu finden, die den Kreis der Verdächtigen eingrenzen und schließlich zum Täter führen. „Mit

dem Vergleichen von Fingerabdrücken, der Hilfe von UV-Licht und dem Entschlüsseln von geheimen Hinweisen kommen Kinder ab acht Jahren der Lösung unseres Kriminalfalles auf die Spur“, sagt Museumspädagogin Annika Weseloh, die in Wirklichkeit hinter dem spannenden Museumsrätsel steckt. „Wer den Fall schließlich gelöst hat, erhält im Museumsshop eine Urkunde und eine kleine Belohnung“.



Die Aktion „Tatort Museum 2“ ist vom 05.01. – 29.03.2015 kostenlos für Besucher des OZEANEUMs Stralsund verfügbar. Nähere Informationen sind zeitnah abrufbar unter www.kindermeer.de oder unter der Telefonnummer +49 (0)3831 26 50 691. Im Aktionszeitraum hat das OZEANEUM täglich von 9:30 -18:00 Uhr geöffnet.

Text und Fotos: OZEANEUM Stralsund

Warum Schokoriegel und Biodiesel den kleinsten Fisch der Welt ausrotten könnten

Lange Zeit sahen es Wissenschaftler als mühsame Zeitverschwendung an, in den südostasiatischen Moorsumpfwäldern nach Fischen zu suchen. Es herrscht drückende Hitze, tropische Luftfeuchtigkeit und die Bäche sind extrem sauer und haben die Farbe von Coca-Cola - aber vor allem galten die undurchdringbaren Moorsumpfwälder als ausgesprochen artenarmes Ökosystem. Neue Forschungsexpeditionen haben aber ein ganz anderes Bild ans Tageslicht gefördert: verborgene und ungekannte Schätze von Süßwasserfischen. Von Schillernden Prachtguramis und Roten Kampffischen zu räuberischen Grossmaulwelsen, Hechtköpfen und Schlangenkopffischen. Heute gelten die Moorsumpfwälder als «Juwelen» der Biodiversität. Also Kronjuwel gilt sicherlich *Paedocypris progenetica* aus der Verwandtschaft der karpfen-



Lukas Rüber und südostasiatische Fische
Foto: NATURHISTORISCHES MUSEUM BERN

artigen Fische - mit rund 7.9 mm die kleinste Fischart der Welt. Kaum erforscht ist die Fischfauna der südostasiatischen Moorsumpfwälder aber bereits vom Aussterben bedroht. Grund dafür ist der weltweit steigende Bedarf am Rohstoff Palmöl, der in der Nahrungsmittel- und kosmetischen Industrie sowie vermehrt auch als Biodiesel Verwendung findet. Die Moorsumpfwälder werden deshalb grossflächig trocken gelegt, abgeholzt und als Abbaugelände für Ölpalmen verwendet. Mit dramatischen Folgen für den globalen Kohlenstoffhaushalt - die Fische der Moorsumpfwälder stehen daher auch im Brennpunkt der Klimadebatte.

Quelle: NATURHISTORISCHES MUSEUM BERN